Statistik erklärt
Impressum

Titel: Statistik erklärt

Veröffentlichung: August 2020

Herausgeberin: Bundesagentur für Arbeit
Statistik/Arbeitsmarktberichterstattung

Rückfragen an: Statistik der Bundesagentur für Arbeit
Regensburger Straße 104
90478 Nürnberg

E-Mail: Zentraler-Statistik-Service@arbeitsagentur.de

Telefon: 0911 179-3632
Fax: 0911 179-1131

Weiterführende statistische Informationen:

Internet: http://statistik.arbeitsagentur.de

Zitierhinweis: Statistik der Bundesagentur für Arbeit,
Arbeitsmarkt und Grundsicherung für Arbeitsuchende in Zahlen – Statistik erklärt,
Nürnberg, August 2020

Nutzungsbedingungen: © Statistik der Bundesagentur für Arbeit

Sie können Informationen speichern, (auch auszugsweise) mit Quellenangabe weitergeben, vervielfältigen und verbreiten. Die Inhalte dürfen nicht verändert oder verfälscht werden. Eigene Berechnungen sind erlaubt, jedoch als solche kenntlich zu machen.

Im Falle einer Zugänglichmachung im Internet soll dies in Form einer Verlinkung auf die Homepage der Statistik der Bundesagentur für Arbeit erfolgen.

Die Nutzung der Inhalte für gewerbliche Zwecke, ausgenommen Presse, Rundfunk und Fernsehen und wissenschaftliche Publikationen, bedarf der Genehmigung durch die Statistik der Bundesagentur für Arbeit.
Inhaltsverzeichnis

1 Vorbemerkung ................................................................................................................................. 5
2 Jobsuchende müssen nicht arbeitslos sein .......................................................................................... 6
3 Hartz IV-Empfänger/innen sind nicht unbedingt Langzeitarbeitslose ................................................. 7
4 Beschäftigte und Erwerbstätige sind nicht deckungsgleich ............................................................... 8
5 Aufstocker sind nicht unbedingt Ergänzer .......................................................................................... 10
6 Ein Helfer kann mehr als eine Hilftätigkeit ausüben ...................................................................... 11
7 Unterschiede zwischen geringfügiger, geringfügig entlohnter und kurzfristiger Beschäftigung .......... 12
8 Zusammensetzung der gemeldeten Arbeitsstellen ............................................................................ 14
9 Unterschiede zwischen der Arbeitslosenquote und der Unterbeschäftigungquote .............................. 15
10 Sozialgeld und Sozialhilfe - Leistungen der Grundsicherung ............................................................ 16
11 Arbeitslosenstatistik und Beschäftigungsstatistik nach Wirtschaftszweigen ....................................... 18
12 Die Entgelstätigkeit ......................................................................................................................... 19
13 Die Notwendigkeit der Saisonbereinigung ..................................................................................... 21
14 Unterschiede zwischen einem Unternehmen und einem Betrieb ...................................................... 23
15 SGB II-Hilfequoten .......................................................................................................................... 25
16 Unterbeschäftigung .......................................................................................................................... 27
17 Warum erwerbsfähige Leistungsberechtigte (ELB) auch „nicht arbeitslos“ sein können .................. 29
18 Warum werden Arbeitslose im Rechtskreis SGB II auch für Agenturbezirke ausgewiesen? ............... 31
19 Quantile, Median und Durchschnitt - Lagemaße in der Arbeitsmarktstatistik ................................. 32
20 Hochrechnung am aktuellen Rand .................................................................................................. 34
21 Kinder in Bedarfsgemeinschaften - was zeigt die Statistik? ............................................................... 35
22 Alleinerziehende im Rechtskreis SGB II .......................................................................................... 37
23 Erfolgreiche Arbeitsuche sowie Förderung vor und bei Beschäftigungsaufnahme .............................. 39
24 Was hat die Anhebung der Regelaltersgrenze mit der Statistik der Bundesagentur für Arbeit zu tun? 41
25 Woher kommen die Daten der Statistik der Bundesagentur für Arbeit und wie werden sie geschützt? 42
26 Statistik ist Vertrauenssache - Der Verhaltenskodex der Europäischen Statistiken ............................ 44
27 Wie wird eigentlich die Arbeitslosenquote berechnet? ...................................................................... 45
28 Migrationshintergrund ...................................................................................................................... 47
29 Fiktive Gebietsstände ........................................................................................................................ 48
30 Lange Zeitreihen, warum ist das sinnvoll? ........................................................................................ 49
31 Wieso gibt es eigentlich Arbeitslosengeldempfänger, die nicht arbeitslos sind? ............................... 50
32 Beschäftigungsquote ......................................................................................................................... 52
33 Dauer der Arbeitslosigkeit nach § 18 Abs. 1 SGB III ........................................................................ 53
34 Statistiken zur Kurzarbeit ................................................................................................................. 54
35 Arbeitslosigkeit ist kein fester Block - Warum sich ein Blick auf die Zu- und Abgänge lohnt? ............. 56
36 Warum ist der Berichtsmonat nicht identisch mit dem Kalendermonat .............................................. 57
37 Unterschiede zwischen Zahlungsansprüchen und Ausgaben im SGB II ........................................... 58
38 Warum sind Mindestfallzahlen in der Statistik relevant? .................................................................... 59
39 Was ist der BA-X? .............................................................................................................................. 60
41 Zerlegung der SGB II-Hilfequoten in Eintritts-, Verbleibs- und Verhärtungsrisiken ........................ 62
<table>
<thead>
<tr>
<th>Seite</th>
<th>Titel</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>42</td>
<td>Bisherige und abgeschlossene Dauer im Regelleistungsbezug im Vergleich</td>
</tr>
<tr>
<td>43</td>
<td>Was sind Aktivierungsquoten und was sagen sie aus?</td>
</tr>
<tr>
<td>44</td>
<td>Was ist der Unterschied zwischen Arbeitslosigkeit und Erwerbslosigkeit?</td>
</tr>
<tr>
<td>45</td>
<td>Stock-Flow-Modell: Was ist das und warum passt es nicht immer genau?</td>
</tr>
<tr>
<td>46</td>
<td>Bruttoarbeitsentgelte: Wer ist eigentlich „Geringverdiener“?</td>
</tr>
<tr>
<td>47</td>
<td>Kosten der Unterkunft (KdU) - Was ist unter dem Begriff zu verstehen?</td>
</tr>
<tr>
<td>48</td>
<td>Teilzeitbeschäftigung, Zeitarbeit und Minijobs</td>
</tr>
<tr>
<td>49</td>
<td>Arbeitskraftennachfrage und Fachkräfteengpassanalyse</td>
</tr>
<tr>
<td>50</td>
<td>Die regionale Gliederung in der Statistik und Arbeitsmarkterichterstattung der Bundesagentur für Arbeit</td>
</tr>
<tr>
<td>51</td>
<td>Sozialversicherungsbeiträge in der Arbeitslosengeldstatistik</td>
</tr>
<tr>
<td>52</td>
<td>Auswirkungen der Ergebnisse der Beschäftigungsstatistik auf die Arbeitslosenquote</td>
</tr>
<tr>
<td>53</td>
<td>Warum weist die Beschäftigungsstatistik regelmäßig Daten zum Stichtag 30.6. statt „echter“ Jahresdurchschnitte aus?</td>
</tr>
<tr>
<td>54</td>
<td>Mehr als nur Bedarf - das zur Verfügung stehende Haushaltsbudget von Bedarfsgemeinschaften</td>
</tr>
<tr>
<td>55</td>
<td>Berufe mit System - die Klassifikation der Berufe 2010 (KldB 2010) oder: Wie finde ich Informationen über einen Beruf?</td>
</tr>
<tr>
<td>56</td>
<td>Beschäftigungsaufnahmen von Arbeitslosen nach Wirtschaftszweigen und Verbleib</td>
</tr>
<tr>
<td>57</td>
<td>Bedarfsgemeinschaft oder Haushaltsgemeinschaft - Was ist was?</td>
</tr>
<tr>
<td>58</td>
<td>Arbeitslose Nichtleistungsempfänger</td>
</tr>
<tr>
<td>59</td>
<td>Verblebsanalyse zum Einsatz arbeitsmarktpolitischer Instrumente</td>
</tr>
<tr>
<td>60</td>
<td>Statistik zur Arbeitnehmerüberlassung auf der Basis des Meldeverfahrens zur Sozialversicherung</td>
</tr>
<tr>
<td>61</td>
<td>Verfahren und Bedeutung der wirtschaftsfachlichen Verschlüsselung von Beschäftigungsbetrieben</td>
</tr>
<tr>
<td>62</td>
<td>Wie wird das durchschnittliche Brutto monatsentgelt bestimmt?</td>
</tr>
<tr>
<td>63</td>
<td>Revision der Statistik der Grundsicherung für Arbeitsuchende nach dem SGB II - was ist neu?</td>
</tr>
<tr>
<td>64</td>
<td>Der Aufenthaltsstatus und Personen im Kontext Fluchtmigration</td>
</tr>
<tr>
<td>65</td>
<td>Welche Informationen zur Teilnahmedauer an arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen sind auswertbar?</td>
</tr>
<tr>
<td>66</td>
<td>Welche Informationen stecken in der Beschäftigungsstatistik schwerbehinderter Menschen? - Möglichkeiten und Grenzen</td>
</tr>
<tr>
<td>67</td>
<td>Umstellung der Methodik in der Entgeltstatistik</td>
</tr>
<tr>
<td>68</td>
<td>Der Arbeitsmarktmonitor</td>
</tr>
<tr>
<td>69</td>
<td>Inklusion und Arbeitswelt</td>
</tr>
<tr>
<td>70</td>
<td>Warum liegen am Jahresende noch nicht alle Jahresdaten vor?</td>
</tr>
<tr>
<td>71</td>
<td>Das ist kein Statistik-Trick: Aufstocker ab 2017 im SGB III - was ändert sich bei der Zählung der Arbeitslosen?</td>
</tr>
<tr>
<td>72</td>
<td>Was versteht man eigentlich unter Langzeitarbeitslosigkeit?</td>
</tr>
<tr>
<td>73</td>
<td>„Vorgesehene verbleibende Dauer“ – Welche Informationen lassen sich damit in der Arbeitsmarktstatistik gewinnen?</td>
</tr>
</tbody>
</table>
1 Vorbemerkung


- sind alle Jobsuchende arbeitslos?
- was bedeuten die Größen „Arbeitslosigkeit und Unterbeschäftigung“?
- wie funktionieren Hochrechnungen am aktuellen Rand?

Mit der vorliegenden Sammlung werden diese Beiträge zusammengefasst. Damit entsteht ein kleines Nachschlagewerk zu zentralen Begriffen und Fragestellungen der Arbeitsmarkt- und Grundsicherungsstatistik. Dabei werden diese Begriffe in kurzer Form erklärt und immer auch mit weiterführenden Informationsquellen verbunden, die dem interessierten Leser eine vertiefte Auseinandersetzung ermöglichen.

Im monatlich erscheinenden Newsletter der Statistik/Arbeitsmarktbcherstattung wird darüber hinaus auf aktuelle Entwicklungen, neu erscheinende oder aktualisierte Veröffentlichungen der Statistik der BA hingewiesen.

Sie wollen den Newsletter abonnieren?
Hier geht es zum Bestellformular

zurück zum Inhaltsverzeichnis
2 Jobsuchende müssen nicht arbeitslos sein

(veröffentlicht Februar 2010, aktualisiert April 2017)


Genaue Begriffsdefinitionen finden Sie im Internetangebot der Statistik im Glossar:


Speziell zum Konzept der Unterbeschäftigung finden Sie einen ausführlichen Methodenbericht mit dem Titel „Umfassende Arbeitsmarktstatistik – Arbeitslosigkeit und Unterbeschäftigung“ ebenfalls im Internetangebot der Statistik unter:

https://statistik.arbeitsagentur.de/Statischer-Content/Grundlagen/Methodik-Qualitaet/Methodenberichte/Arbeitsmarktstatistik/Generische-Publikationen/Methodenbericht-Arbeitslosigkeit-Unterbeschäftigung.pdf

zurück zum Inhaltsverzeichnis
3 Hartz IV-Empfänger/innen sind nicht unbedingt Langzeitarbeitslose

(veröffentlicht März 2010, aktualisiert April 2017)


Im September 2016 lebten in Deutschland ca. 5,9 Mio. Regelleistungsberechtigte; davon waren 4,3 Mio. erwerbsfähige Leistungsberechtigte (ELB) und 1,6 Mio. nicht erwerbsfähige Leistungsberechtigte (NEF), dies sind im wesentlichen Kinder bis unter 15 Jahre. Rund 1,8 Mio. der ELB waren arbeitslos, andere waren in arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen oder erwerbstätig mit zu geringem Einkommen, viele Jüngere gingen zur Schule und andere konnten z. B. wegen Betreuung von Kindern oder Angehörigen keine Beschäftigung aufnehmen.


Weitergehende Informationen finden Sie im Glossar unter


unter den Überschriften „Arbeitsmarkt“ und „Grundsicherung für Arbeitsuchende (SGB II)“ sowie im Methodenbericht „Zur Messung der Arbeitslosigkeit in der Grundsicherung für Arbeitsuchende nach dem SGB II“

https://statistik.arbeitsagentur.de/Statischer-Content/Grundlagen/Methodik-Qualitaet/Methodenberichte/Grundsicherung-Arbeitsuchende-SGBII/Generische-Publikationen/Methodenbericht-Messung-Arbeitslosigkeit-Grundsicherung-SGBII.pdf

zurück zum Inhaltsverzeichnis
4 Beschäftigte und Erwerbstätige sind nicht deckungsgleich

(veröffentlicht April 2010, aktualisiert Januar 2017)


„Beschäftigte“ im Sinne der Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit sind sozialversicherungspflichtig und geringfügig Beschäftigte.

Zu den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zählen insbesondere

- Auszubildende,
- Altersteilzeitbeschäftigte,
- Praktikanten,
- Werkstudenten,
- Personen, die aus einem sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnis zur Ableistung von gesetzlichen Dienstpflichten (z. B. Wehrübungen) einberufen werden,
- Behinderte Menschen in anerkannten Werkstätten oder gleichartigen Einrichtungen (seit der Revision im August 2014),
- Personen in Einrichtungen der Jugendhilfe, Berufsbildungswerken oder ähnlichen Einrichtungen für behinderte Menschen (seit der Revision im August 2014) sowie
- Personen, die ein freiwilliges soziales, ein freiwilliges ökologisches Jahr oder einen Bundesfreiwilligendienst ableisten (seit der Revision im August 2014).

Nicht zu den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten gezählt werden im Rahmen der Beschäftigungsstatistik die geringfügig Beschäftigten, da für diese nur pauschale Sozialversicherungsabgaben zu leisten sind. Nicht einbezogen sind zudem Beamte, Selbstständige und mithelfende Familienangehörige, Berufs- und Zeitsoldaten, sowie Wehr- und Zivildienstleistende (siehe o. g. Ausnahme).

Geringfügig Beschäftigte sind entweder geringfügig entlohnte Beschäftigte (450 Euro-Grenze) oder kurzfristig Beschäftigte (max. 3 Monate oder insgesamt 70 Arbeitstage), die vom Arbeitgeber mit pauschalierten Sozialversicherungsbeiträgen angemeldet werden.

Zu den „Erwerbstätigen“ in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen zählen laut dem Statistischen Bundesamt (Destatis):

- sozialversicherungspflichtig Beschäftigte,
- geringfügig Beschäftigte,
- Selbstständige beziehungsweise mithelfende Familienangehörige,
- Beamte und Beamtinnen sowie
- Soldaten und Soldatinnen
die als Arbeitnehmer/innen eine auf wirtschaftlichen Erwerb gerichtete Tätigkeit ausüben, unabhängig vom Umfang dieser Tätigkeit.

Sowohl bei den Erwerbstätigen als auch bei den sozialversicherungspflichtig und geringfügig Beschäftigten wird das Personenkonzept zugrunde gelegt. Dies bedeutet, dass Personen mit mehreren gleichzeitigen Beschäftigungsverhältnissen nur einmal mit ihrer Haupterwerbstätigkeit erfasst werden.

Weitergehende Informationen zum Thema sozialversicherungspflichtig und geringfügig Beschäftigte finden Sie im Glossar


Ergebnisse der Beschäftigungsstatistik erhalten Sie im Produktangebot unter


Informationen zum Thema Erwerbstätige finden Sie auf der Internetseite des Statistischen Bundesamtes (Destatis) unter https://www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/GesamtwirtschaftUmwelt/Arbeitsmarkt/Erwerbstaeigkeit/Erwerbstaeigkeit.html

zurück zum Inhaltsverzeichnis
5 Aufstocker sind nicht unbedingt Ergänzer

(veröffentlicht Mai 2010, aktualisiert April 2017)


Vor allem die Bezeichnung „Aufstocker“ legt dies auch nahe, weil nach allgemeinem Verständnis das Einkommen durch Arbeitslosengeld II „aufgestockt“ wird. Das ist aber nur eine mögliche Variante. In der Mehrzahl der Fälle wird eher das Arbeitslosengeld II durch Erwerbseinkommen ergänzt und dadurch Hilfebedürftigkeit verringert. Die Statistik der Grundsicherung für Arbeitsuchende spricht deshalb neutral von erwerbstätigen erwerbsfähigen Leistungsberechtigten in der Grundsicherung für Arbeitsuchende bzw. kürzer von erwerbstätigen ELB.

Erwerbstätige sind Personen, die als Arbeitnehmer (Arbeiter, Angestellte, Beamte, geringfügig Beschäftigte) oder als Selbständige eine auf wirtschaftlichen Erwerb gerichtete Tätigkeit ausüben, unabhängig vom Umfang dieser Tätigkeit und von der Einkommenshöhe.

In der Grundsicherungsstatistik werden erwerbstätige ELB definiert als erwerbsfähige Leistungsberechtigte (ELB), die Regelleistungen aus der Grundsicherung für Arbeitsuchende erhalten und gleichzeitig Einkommen aus abhängiger oder selbständiger Erwerbstätigkeit beziehen. Im September 2016 waren 1,19 Mio. erwerbstätige ELB registriert.


zurück zum Inhaltsverzeichnis
6 Ein Helfer kann mehr als eine Hilfstätigkeit ausüben

(veröffentlicht Juni 2010)

Der „Helfer/in“ als Ausbildungsberuf – Beispiel Altenpflegehelfer.


Der Link zum Angebot:

http://berufenet.arbeitsagentur.de/

zurück zum Inhaltsverzeichnis
7 Unterschiede zwischen geringfügiger, geringfügig entlohnter und kurzfristiger Beschäftigung

(Veröffentlicht Juli 2010, aktualisiert Januar 2017)


Daten und weitergehende Informationen zum Thema sozialversicherungspflichtig und geringfügig Beschäftigte finden Sie im Glossar unter

Ergebnisse der Beschäftigungsstatistik erhalten Sie im Produktangebot unter

Hinweis: Änderung der gesetzlichen Grundlage zum 01.01.2013

Geringfügig entlohnte Beschäftigung

Eine geringfügig entlohnte Beschäftigung nach § 8 (1) Nr.1 SGB IV liegt vor, wenn das Arbeitsentgelt aus dieser Beschäftigung (§ 14 SGB IV) regelmäßig im Monat 450,- € nicht überschreitet.

Bis Ende März 2003 lag die Obergrenze des Arbeitsentgelts bei 325,-€. Außerdem durfte gem. § 8 (1) Nr.1 SGB IV die Beschäftigung regelmäßig nur weniger als 15 Stunden die Woche ausgeübt werden. Die Begrenzung auf eine wöchentliche Stundenzahl ist seit April 2003 weggefallen. Bis Ende 2012 lag die Obergrenze bei 400,- €.

8 Zusammensetzung der gemeldeten Arbeitsstellen

(veröffentlicht August 2010, Inhalt und Daten aktualisiert im Oktober 2017)


1) Land- und Forstwirtschaft, Fischerei (Wirtschaftsabschnitt A)
2) Obst- und Gemüseverarbeitung (Wirtschaftsabschnitt C; Wirtschaftsgruppe 103)
3) Säge-, Hobel- und Holzimprägnierwerke (Wirtschaftsabschnitt C; Wirtschaftsgruppe 161)
4) Gastgewerbe (Wirtschaftsabschnitt I)

In dieser Abgrenzung gab es im Jahresdurchschnitt 2016 etwa 40.000 gemeldete Arbeitsstellen in saisonal geprägten Wirtschaftszweigen.

Die neu abgegrenzten Daten werden seit Berichtsmonat Juli 2010 rückwirkend bis Januar 2000 bereitgestellt, so dass verzerrungsfreie Zeitreihenvergleiche möglich sind.

Die gemeldeten Arbeitsstellen setzen sich grundsätzlich aus drei Komponenten zusammen: Sozialversicherungspflichtige, geringfügige (z. B. Mini-Jobs) und sonstige Arbeitsstellen (Praktika etc.). Im Jahresdurchschnitt 2016 beläuft sich die Gesamtzahl im Bestand auf rund 657.000 gemeldete Arbeitsstellen, wobei geringfügige und sonstige Beschäftigungsverhältnisse (in Summe rund 28.000 Arbeitsstellen) mit einem Anteil von etwa 4 % an allen Arbeitsstellen nur eine untergeordnete Rolle spielen.

Für Arbeitgeber besteht keine Meldepflicht für offene Arbeitsstellen und die Statistik der gemeldeten Arbeitsstellen daher nicht die Gesamtheit der Kräftenachfrage der Arbeitgeber abbildet kann.

Detaillierte und ausführliche Informationen und Erläuterungen zu den gemeldeten Arbeitsstellen entnehmen Sie bitte dem zugehörigen Methodenbericht unter

https://statistik.arbeitsagentur.de/Statischer-Content/Grundlagen/Methodik-Qualitaet/Methodenberichte/Arbeitsmarktstatistik/Generische-Publikationen/Methodenbericht-Umstellung-der-Statistik-der-gemeldeten-Arbeitsstellen.pdf

zurück zum Inhaltsverzeichnis
9 Unterschiede zwischen der Arbeitslosenquote und der Unterbeschäftigungsquote

(veröffentlicht Oktober 2010)


Ausführliche Informationen zur Berechnung der Quoten finden Sie unter:


Dokumentationen der beiden Bezugsgrößen finden Sie unter


In diesem Bericht finden Sie auf Seite 4 eine Erklärung dazu, warum die unterschiedlichen Bezugsgrößen (Nenner) der beiden Quoten dazu führen, dass die Arbeitslosenquote nicht exakt als anteilige Quote der Unterbeschäftigungsquote verstanden werden kann.
10 Sozialgeld und Sozialhilfe - Leistungen der Grundsicherung

(veröffentlicht November 2010, aktualisiert April 2017)


Anspruch auf Sozialgeld nach dem SGB II haben alle Personen innerhalb einer Bedarfsgemeinschaft, die noch nicht im erwerbsfähigen Alter (unter 15 Jahren), aufgrund ihrer gesundheitlichen Leistungsfähigkeit und rechtlicher Einschränkungen nicht in der Lage sind, mindestens 3 Stunden täglich unter den üblichen Bedingungen des allgemeinen Arbeitsmarktes zu arbeiten oder die Regelaltersgrenze überschritten haben. Der überwiegende Teil der NEF sind mit einen Anteil von ca. 96 Prozent Kinder unter 15 Jahren. Im September 2016 wurden 1,6 Mio. NEF registriert.

In Abgrenzung zu den NEF nach dem SGB II erhalten die nicht erwerbsfähigen Personen, die nicht in Bedarfsgemeinschaften mit erwerbsfähigen Leistungsberechtigten (ELB) leben, Leistungen im Rahmen der Sozialhilfe gemäß SGB XII. Insbesondere fällt darunter die Grundsicherung im Alter für Personen nach Erreichen der Altersgrenze und bei Erwerbsminderung für dauerhaft voll erwerbsgeminderte Menschen ab 18 Jahren, die ihren Lebensunterhalt nicht aus eigenen Mitteln aufbringen können.


Weitergehende Informationen finden Sie im Glossar unter der Überschrift „Grundsicherung für Arbeitsuchende (SGB II)“ unter


sowie in einem Sonderbericht unter

Die beiden Leistungsarten „Sozialgeld“ und „Sozialhilfe“ werden integriert in der Sozialberichterstattung der statistischen Ämter des Bundes und der Länder auf folgender Seite berichtet:

http://www.amtliche-sozialberichterstattung.de/

zurück zum Inhaltsverzeichnis
11 Arbeitslosenstatistik und Beschäftigungsstatistik nach Wirtschaftszweigen

(veröffentlicht Dezember 2010, aktualisiert April 2017)


Hier lassen sich Aussagen darüber treffen, in welcher Branche Arbeitslose tätig waren bevor sie arbeitslos wurden bzw. in welcher Branche sie eine Beschäftigung aufnehmen, wenn sie die Arbeitslosigkeit beenden.

Im Internetangebot der Statistik finden Sie detaillierte Daten für Wirtschaftszweige in den Bereichen Arbeitslosigkeit, Beschäftigung und Gemeldete Arbeitsstellen unter:


Zugänge nach Wirtschaftszweigen in Arbeitslosigkeit finden Sie in den Tabellen „Arbeitslose nach Rechtskreisen - Deutschland, West/Ost, Länder und Agenturen für Arbeit (Monatszahlen)“ unter

https://statistik.arbeitsagentur.de/SiteGlobals/Forms/Suche/Einzelheftsuche_Formular.html?topic_f=markt

Darüber hinaus stehen zusammenfassende monatlich aktualisierte Analysen auf Bundesebene mit Grafiken und Zeitreihen zu Beschäftigten, gemeldeten Arbeitsstellen und zugegangenen Arbeitslosen in den einzelnen Wirtschaftszweigen in den Tabellen und Grafiken „Arbeitsmarkt nach Branchen“ bereit unter

https://statistik.arbeitsagentur.de/SiteGlobals/Forms/Suche/Einzelheftsuche_Formular.html?submit=Suchen&topic_f=tabelle-arbeitsmarkt-branchen

zurück zum Inhaltsverzeichnis
12 Die Entgeltstatistik

(veröffentlicht Januar 2011, aktualisiert Januar 2017)

Höhe, Verteilung und Unterschiede in den Einkommen sind häufig Diskussionsthema. Gibt es ein West-Ost-Gefälle? Wie unterscheiden sich Einkommen nach Geschlecht und Branchen?


Die wesentlichen Aspekte dieser „Entgeltstatistik“ einschließlich erster Analyseergebnisse sind im Bericht „Sozialversicherungspflichtige Bruttoarbeitsentgelte“ veröffentlicht.


Die Hintergrundinformation „Sozialversicherungspflichtige Bruttoarbeitsentgelte“ finden Sie unter:

Die Tabellen aus diesem Bericht sind auch als Excel-Datei zu finden unter:


zurück zum Inhaltsverzeichnis
13 Die Notwendigkeit der Saisonbereinigung

(veröffentlicht März 2011, aktualisiert Oktober 2017)


Das Beispiel zeigt deutlich wie unerlässlich es ist, solche regelmäßigen Schwankungen heraus zu rechnen (Saisonbereinigung), insbesondere im Hinblick auf eine zutreffende Interpretation des tatsächlichen Trends am aktuellen Rand. Mittels Saisonbereinigung werden jedoch nicht alle spezifischen Einflüsse eliminiert, sondern eben nur diejenigen, welche auf saisonale Effekte zurückzuführen sind und in festen Abständen mit ähnlicher Intensität auftreten.

Einmalige Witterungseinflüsse, beispielsweise die Auswirkungen eines außergewöhnlich frühen, kalten, schneereichen Winters, werden bei der Saisonbereinigung bewusst nicht „herausgerechnet“. Diese Einflüsse sollen weiterhin sichtbar bleiben, um sie in der analytischen Bewertung berücksichtigen zu können. Gegen eine Bereinigung außergewöhnlicher Witterungseinflüsse spricht auch, dass sie nur schwer exakt zu quantifizieren sind – was noch mehr für Aufholeffekte in den Folgeperioden gilt, die dann ebenfalls zu entfernen wären. Aus ähnlichen Gründen führt die Statistik der Bundesagentur für Arbeit auch keine Bereinigung um Brückentag- und Schulferien-Effekte durch und weiß sich dabei im Einklang mit den Richtlinien des Europäischen Statistischen Systems.
Die Statistik der BA bietet in ihrem Internetauftritt monatlich eine Vielzahl an saisonbereinigten Reihen, u. a. zur Arbeitslosigkeit, zu gemeldeten Arbeitsstellen oder zur Beschäftigung.

Beispielsweise in der Analyse Arbeitsmarkt „Frühindikatoren für den Arbeitsmarkt“ finden sich saisonbereinigte Reihen zu verschiedenen Größen für Deutschland und die Länder. Die Berichte stehen unter:

https://statistik.arbeitsagentur.de/SiteGlobals/Forms/Suche/Einzelheftsuche_Formular.html?submit=Suchen&topic_f=analyse-d-fruehindikatoren

Saisonbereinigte Reihen zu Arbeitslosen nach ausgewählten Strukturen ab 1998 stehen in der Tabelle „Zeitreihe zur Arbeitslosigkeit seit 1950 nach Strukturmerkmalen (Monats-/Jahreszahlen)“ zur Verfügung:

https://statistik.arbeitsagentur.de/SiteGlobals/Forms/Suche/Einzelheftsuche_Formular.html?submit=Suchen&topic_f=alo-zeitreihe-dwo

Saisonbereinigte Eckdaten findet man ebenfalls in den Monatsberichten:

https://statistik.arbeitsagentur.de/SiteGlobals/Forms/Suche/Einzelheftsuche_Formular.html?topic_f=monatsbericht-monatsbericht

Grafische Darstellungen von originalen mit saisonbereinigten Zeitreihenverläufen unter:

https://statistik.arbeitsagentur.de/SiteGlobals/Forms/Suche/Einzelheftsuche_Formular.html?submit=Suchen&topic_f=analyse-d-arbeitsmarkt

zurück zum Inhaltsverzeichnis
14 Unterschiede zwischen einem Unternehmen und einem Betrieb

(vereinbart April 2011)

Im allgemeinen Sprachgebrauch werden die Begriffe „Unternehmen“ und „Betrieb“ häufig gleichgesetzt. Die Begriffe haben zwar eine ähnliche Bedeutung, stehen aber in der Statistik nicht immer für wirklich vergleichbare Objekte.


Grundlage der regionalen Zuordnung von Betrieben ist das Gemeindegebiet, in dem der Beschäftigungsort liegt. Das heißt, ein Unternehmen mit Niederlassungen (Filialen) in verschiedenen Gemeinden besteht aus verschiedenen Betrieben; diese Betriebe haben jeweils eine eigene Betriebsnummer.


Auswertungen aus der Beschäftigungsstatistik beinhalten differenzierte Angaben zu den einzelnen Betrieben und ihren sozialversicherungspflichtigen und geringfügigen Beschäftigten nach regionaler Zuordnung sowie wirtschaftsfachlichen Schwerpunkten. Dadurch erklärt sich auch, dass die Anzahl der Betriebe bei Weitem höher liegt als die Anzahl der Unternehmen, da Unternehmensstrukturen nicht abgebildet werden können.
Auswertungen zu den Betrieben und ihren sozialversicherungspflichtig Beschäftigten finden Sie im Internet unter:


zurück zum Inhaltsverzeichnis
15 SGB II-Hilfequoten

(veröffentlicht Mai 2011, aktualisiert April 2017)


SGB II-Hilfequoten von Personen

Personenbezogene SGB II-Hilfequoten werden zum einen für die Leistungsberechtigten (LB) nach dem SGB II sowie die Teilgrößen erwerbsfähige Leistungsberechtigte (ELB) und nicht erwerbsfähige Leistungsberechtigte (NEF) ermittelt. Diese Grundformen der SGB II-Hilfequoten von Personen können auch für soziodemographische Teilgruppen, z. B. nach Alter, Geschlecht und Nationalität berechnet werden.

Die SGB II-Quote enthält als Basisgröße (Nenner) alle Leistungsberechtigten (LB) nach dem SGB II. Dazu gehören neben den Regelleistungsberechtigten (RLB), die in erwerbsfähige Leistungsberechtigte (ELB) und nicht erwerbsfähige Leistungsberechtigte (NEF) unterteilt werden können, auch die sonstigen Leistungsberechtigten (SLB). Damit werden bei der Quotenberechnung alle Personen der Bedarfsgemeinschaft berücksichtigt, die Leistungen nach dem SGB II erhalten – unabhängig davon, welche Leistungen dies sind.


SGB II-Hilfequoten von Bedarfsgemeinschaften

Neben personengruppenbezogenen Quoten zur Darstellung der Betroffenheit von Hilfebedürftigkeit können auch Quoten nach Familien- bzw. Lebensform ermittelt werden. Hierbei wird das rechtliche Kon-

Die Anzahl aller Familien und Lebensformen in Privathaushalten der in Deutschland wohnhaften Bevölkerung, angepasst an das Konzept der Bedarfsgemeinschaft des SGB II stellt die Bezugsgröße dar. Datenquelle ist der Mikrozensus der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder. Beim Mikrozensus handelt es sich um eine repräsentative Haushaltsbefragung von ca. 1% der in Deutschland lebenden Bevölkerung. Es werden Familien oder Lebensformen von Alleinstehenden, Alleinerziehenden, Paaren ohne Kinder und Paaren mit Kindern unterschieden. Dabei werden für die Quotenberechnung die Lebensformen gemäß Mikrozensus an die Definitionen der Bedarfsgemeinschaft und der Bedarfsgemeinschaftstypen angepasst, um weitest gehende Konsistenz zwischen Zähler und Nenner der Quote zu erreichen.

Weitere Informationen zur Berechnung von Hilfequoten finden Sie unter:

https://statistik.arbeitsagentur.de/Statistischer-Content/Grundlagen/Methodik-Qualitaet/Methodenberichte/Grundsicherung-Arbeitsuchende-SGBII/Generische-Publikationen/Methodenbericht-Berechnung-Hilfequoten.pdf

zurück zum Inhaltsverzeichnis
16 Unterbeschäftigung

(veröffentlicht Juni 2011, aktualisiert April 2017)

Die Statistik der Bundesagentur für Arbeit bildet regelmäßig im Rahmen der Berichterstattung über die Unterbeschäftigung die Entlastung durch Maßnahmen der Arbeitsmarktpolitik ab. Nachfolgend sollen die verschiedenen Begriffe und Konzepte kurz erläutert werden.

Die Unterbeschäftigung setzt sich aus drei Personengruppen zusammen:

1. den Arbeitslosen nach § 16 SGB III,
2. Teilnehmern an bestimmten Maßnahmen der Arbeitsmarktpolitik und
3. Personen in bestimmten Sonderstatus, beispielsweise kurzfristig erkrankte Personen.

In der Unterbeschäftigung werden zusätzlich zu den registrierten Arbeitslosen auch die Personen erfasst, die nicht als arbeitslos im Sinne des Sozialgesetzbuches (SGB) gelten, weil sie Teilnehmer an einer Maßnahme der Arbeitsmarktpolitik oder in einem arbeitsmarktpolitischen Sonderstatus sind. Es wird unterstellt, dass ohne den Einsatz dieser Maßnahmen die Arbeitslosigkeit entsprechend höher ausfallen würde.

Der Einsatz arbeitsmarktpolitischer Maßnahmen soll der Entstehung von Arbeitslosigkeit entgegenwirken, die Dauer der Arbeitslosigkeit verkürzen und durch die Verbesserung der individuellen Beschäftigungsfähigkeit Langzeitarbeitslosigkeit vermeiden. Die Entlastungswirkung ist dagegen nur ein zeitlich befristerter Effekt von arbeitsmarktpolitischen Instrumenten, der für die Unterbeschäftigungsrechnung relevant ist.


Die genaue Berechnung der Unterbeschäftigung sowie die Beschreibung der verwendeten Größen finden Sie in den Methodenberichten zur Unterbeschäftigung:

https://statistik.arbeitsagentur.de/Statischer-Content/Grundlagen/Methodik-Qualitaet/Methodenberichte/Arbeitsmarktstatistik/Generische-Publikationen/Methodenbericht-Arbeitslosigkeit-Unterbeschäftigungs.pdf

http://statistik.arbeitsagentur.de/Statischer-Content/Grundlagen/Methodik-Qualitaet/Methodenberichte/Arbeitsmarktstatistik/Generische-Publikationen/Methodenbericht-Weiterentwicklung-Messkonzept-Unterbeschäftigung.pdf

Entsprechende Auswertungen finden Sie im Internet


in der monatlich zum Veröffentlichungstermin erscheinenden Tabelle „Arbeitslosigkeit und Unterbeschäftigung - Deutschland und Länder“.

Daten und Informationen zur Förderung und beruflichen Rehabilitation finden Sie unter:

https://statistik.arbeitsagentur.de/DE/Navigation/Statistiken/Fachstatistiken/Foerderung-und-berufliche-Rehabilitation/Foerderung-und-berufliche-Rehabilitation-Nav.html

zurück zum Inhaltsverzeichnis
17 Warum erwerbsfähige Leistungsberechtigte (ELB) auch „nicht arbeitslos“ sein können

(Veröffentlicht Juli 2011, aktualisiert April 2017)

Über 50% der ELB haben den Status „nicht arbeitslos“. Dieser Status wird nach den in § 16 SGB III festgelegten Kriterien vergeben. Danach werden gemeldete Personen als Arbeitslose geführt, wenn sie keine Beschäftigung von mehr als 15 Wochenstunden ausüben, eine solche Beschäftigung suchen, dem Arbeitsmarkt zur Verfügung stehen und nicht an einer arbeitsmarktpolitischen Maßnahme teilnehmen. Personen, die wenigsten eines dieser Merkmale nicht erfüllen, werden nicht als arbeitslos geführt.


Daten dazu werden in der Analyse Arbeitsmarkt „Analyse der Grundsicherung für Arbeitsuchende“ monatlich veröffentlicht:

https://statistik.arbeitsagentur.de/SiteGlobals/Forms/Suche/Einzelheftsuche_Formular.html?topic_f=analyse-d-grundsicherung-arbeitsuchende

Detailliertere Informationen finden Sie im Methodenbericht „Warum sind nicht alle erwerbsfähigen Leistungsberechtigten arbeitslos?“


Detailliertere Informationen über die Aussagekraft der Daten zum gemeldeten erwerbsfähigen Personen und daraus folgende Erkenntnis- und Analysemöglichkeiten finden Sie im Methodenbericht „Statistik der gemeldeten erwerbsfähigen Personen“

http://statistik.arbeitsagentur.de/Statischer-Content/Grundlagen/Methodik-Qualitaet/Methodenberichte/Arbeitsmarktstatistik/Generische-Publikationen/Methodenbericht-Statistik-der-gemeldeten-erwerbsfaehigen-Personen.pdf
Zusätzlich wird in diesem Methodenbericht näher auf die Abgrenzung der gemeldeten erwerbsfähigen Personen (Arbeitsmarktstatistik) zu den erwerbsfähigen Leistungsberechtigten (Grundsicherungsstatistik) eingegangen. Es wird erläutert, warum die Vermittlung und Beratung (Arbeitsmarktstatistik) im Gegensatz zur Leistungsgewährung (Grundsicherungsstatistik) nicht zu deckungsgleichen Daten der gemeldeten erwerbsfähigen Personen des Rechtskreises SGB II im Vergleich zu den erwerbsfähigen Leistungsberechtigten der Grundsicherungsstatistik führt.

zurück zum Inhaltsverzeichnis
18 **Warum werden Arbeitslose im Rechtskreis SGB II auch für Agenturbezirke ausgewiesen?**

(veröffentlicht August 2011, aktualisiert April 2017)


Durch die Kombination von Informationen aus den Rechtskreisen SGB II und SGB III über Arbeitslose wurde eine integrierte Statistik geschaffen, die auch für das Gebiet des jeweiligen Agenturbezirks ein Gesamtbild von Arbeitslosigkeit aufzeigt.

Entsprechende Auswertungen finden Sie im Internet


in der monatlich zum Veröffentlichungstermin erscheinenden Tabelle „Arbeitslose nach Rechtskreisen (Monatsheft) – Deutschland“ in Tabelle 6 „Bestand an Arbeitslosen und Arbeitslosenquoten nach Agenturen für Arbeit“ auf der Seite 55.

Ergänzende Hintergrundinformationen zur integrierten Arbeitslosenstatistik sind in dem Methodenbericht „2011/03 – Integrierte Arbeitslosenstatistik“ im Internet

https://statistik.arbeitsagentur.de/Navigation/Statistik/Grundlagen/Methodik-Qualitaet/Methodenberichte/Arbeitsmarktstatistik/Methodenberichte-Arbeitsmarkt-Nav.html

enthalten.

[zurück zum Inhaltsverzeichnis]
19 Quantile, Median und Durchschnitt - Lagemaße in der Arbeitsmarktstatistik

(veröffentlicht September 2011, aktualisiert Januar 2017)

In der Statistik werden Lagemaße eingesetzt, um die Verteilung eines Merkmals über seine Beobachtungseinheiten zu beschreiben, z. B. die Verteilung der Bruttoarbeitsentgelte (Merkmal) über alle sozialversicherungspflichtig Vollzeitbeschäftigten der Kerngruppe in Deutschland (Beobachtungseinheiten; etwa 20,24 Mio. Personen mit Entgeltangabe im Dezember 2015). Bekanntestes Beispiel eines solchen „Lagemaßes“ ist der arithmetische Mittelwert.

Manchmal lassen sich Mittelwerte nicht exakt berechnen oder man benötigt weitere Lagemaße um die Verteilung differenzierter und aussagekräftiger zu beschreiben. Häufig verwendet werden dabei Quartile (oder allgemeiner Quantile) und der Median. Das dahinterliegende Konzept bedarf einer Erläuterung:


Einige Perzentile hebt man besonders hervor: vier Quartile (vier gleich starke Gruppe), von den das erste Quartil das 25% Perzentil und die beiden nächsten das 50%- und 75%- Perzentil sind. Analog teilen die fünf Quintile die Gesamtheit in fünf gleich starke Gruppen von je 20% auf. Der Median entspricht dem 50%-Perzentil und wird auch „Zentralwert“ genannt.


Der Median ist nicht mit dem arithmetischen Mittelwert (dem sog. Durchschnitt) zu verwechseln, welcher rechnerisch völlig anders ermittelt wird. Das arithmetische Mittel verteilt den Totalwert eines Merkmals (im Beispiel also die Summe der Bruttoarbeitsentgelte aller berücksichtigten Beschäftigten) gleichmäßig auf die einzelnen Beobachtungseinheiten.

Gegenüber dem Durchschnitt weist der Median in der Praxis nicht selten zwei Vorteile auf:

Er kann in der Regel auch ermittelt werden, wenn eine offene Randklasse auftritt (z. B. als oberste Klasse „5.100 € und mehr“ Bruttoarbeitsentgelt), es sei denn der Median fällt selbst in diese Klasse. Der
Durchschnitt hingegen kann stets nur noch geschätzt werden (mit geeigneten Annahmen), da der benötigte Totalwert (im Beispiel die Summe der Bruttoarbeitsentgelte aller berücksichtigten Beschäftigten) nicht (exakt) zu bestimmen ist.


In der Hintergrundinformation „Sozialversicherungspflichtige Bruttoarbeitsentgelte (Stand November 2010)“ finden Quantile und der Median Anwendung. Sie finden ihn unter:

https://statistik.arbeitsagentur.de/Statischer-Content/Grundlagen/Methodik-Qualitaet/Methodenbe-richte/Beschaeftigungsstatistik/Generische-Publikationen/Entgeltstatistik.pdf

Der arithmetische Mittelwert wird u. a. für die Ermittlung der „durchschnittlichen Vakanzzeit“ in der Statistik der gemeldeten Arbeitsstellen verwendet.

zurück zum Inhaltsverzeichnis
20 Hochrechnung am aktuellen Rand

(veröffentlicht Oktober 2011, aktualisiert April 2017)


Detaillierte Informationen zu den jeweiligen Hochrechnungen der Fachstatistiken finden Sie in den jeweiligen Qualitätsberichten:

https://statistik.arbeitsagentur.de/Navigation/Statistik/Grundlagen/Methodik-Qualitaet/Qualitaetsberichte/Qualitaetsberichte-Nav.html

zurück zum Inhaltsverzeichnis
21 Kinder in Bedarfsgemeinschaften - was zeigt die Statistik?

(veröffentlicht November 2011, aktualisiert April 2017)

Der Begriff „Kind“ ist vielschichtig und wird alltagssprachlich, in wissenschaftlichen Verwendungen und gesetzlichen Definitionen unterschiedlich abgegrenzt. In der Regel bestehen zwei grundsätzliche Ansätze: neben dem zumeist verwandtschaftlichen Verhältnis zum Sorgeberechtigten werden „Kinder“ auch über das spezifische Lebensalter definiert. Das SGB II berücksichtigt beide Kriterien, was sich in der statistischen Berichterstattung niederschlägt.


Unter anderem sind Daten zu Kindern in Bedarfsgemeinschaften in den Tabellen:
„Bedarfsgemeinschaften und deren Mitglieder - Deutschland, West/Ost, Länder und Kreise (Monatszahlen)“ unter

„Kinder in Bedarfsgemeinschaften - Deutschland, West/Ost, Länder und Kreise (Monatszahlen)“ unter
https://statistik.arbeitsagentur.de/SiteGlobals/Forms/Suche/Einzelheftsuche_Formular.html?submit=Suchen&topic_f=kinder

sowie in der Analyse Arbeitsmarkt „Grundsicherung für Arbeitsuchende“ unter
https://statistik.arbeitsagentur.de/SiteGlobals/Forms/Suche/Einzelheftsuche_Formular.html?submit=Suchen&topic_f=analyse-d-grundsicherung-arbeitsuchende

zu finden.
22 Alleinerziehende im Rechtskreis SGB II

(veröffentlicht Dezember 2011, aktualisiert April 2017)


Im Bereich der Statistik der Grundsicherung für Arbeitsuchende liegen die Informationen zur familiären Lebensformstruktur vollständig vor, so dass Bedarfsgemeinschaften (BG) anhand der Konstellation der in ihr lebenden Personen betrachtet und analog zum Lebensformkonzept klassifiziert werden können.


Die alleinerziehenden Personen in der Statistik der Grundsicherung für Arbeitsuchende werden dementprechend durch den Typ der BG und ihrer Rolle in der BG (Hauptperson in der BG) definiert. Daher sind die Bestände der BG vom Typ Alleinerziehende-BG und die Anzahl der alleinerziehenden Personen identisch. In der Berichterstattung der Statistik der Grundsicherung für Arbeitsuchende wird jedoch der Begriff der alleinerziehenden erwerbstätigen Leistungsberechtigten (alleinerziehende ELB) verwendet, deren Bestand durch die Einschränkung auf die ELB geringer ausfällt.

Der oder die alleinerziehende Person kann einen individuellen Ausschlussgrund (z. B. angerechnete BaßG-Leistungen) besitzen oder auf Grund gesundheitlicher Einschränkungen nicht erwerbsfähig sein. Des Weiteren kann die alleinerziehende Person keine Regelleistungen (Sozialgeld, Arbeitslosengeld II) beziehen und erhält sonstige Leistungen wie abweichend zu erbringende Leistungen, Zuschüsse zur Kranken- und Pflegeversicherung zur Vermeidung der Hilfebedürftigkeit, Leistungen für Auszubildende oder Leistungen für Bildung und Teilhabe. Der Anteil der alleinerziehenden ELB an den alleinerziehenden Personen beträgt ca. 98 Prozent.

Alleinerziehende Leistungsberechtigte genießen aus sozialen Gründen, gem. § 10 SGB II, einen besonderen Schutz hinsichtlich der Zumutbarkeit einer Beschäftigung. Für den höheren Aufwand, den die Lebensform einer alleinerziehenden BG mit sich bringt, hat der Gesetzgeber in § 21 Abs. 3 SGB II einen finanziellen Mehrbedarf anerkannt. Wie in allen BG muss auch hier jedes Mitglied der BG alle Möglichkeiten zur Beendigung oder Verringerung der Hilfebedürftigkeit ausschöpfen, § 2 Abs. 1 S.1 SGB II.

Weitergehende Informationen finden Sie im Internetangebot der Statistik der BA, dass Sie unter https://statistik.arbeitsagentur.de/DE/Navigation/Statistiken/Fachstatistiken/Grundsicherung-fuer-Arbeitssuchende-SGBII/Grundsicherung-fuer-Arbeitsuchende-SGBII-Nav.html aufrufen können,


Analysen zum Arbeitsmarkt für Alleinerziehende sind aufrufbar unter:

sowie für die einzelnen Länder unter:

Zum Thema Hilfequoten auch nach Lebensformtypen:
https://statistik.arbeitsagentur.de/Statischer-Content/Grundlagen/Methodik-Qualitaet/Methodenberichte/Grundsicherung-Arbeitsuchende-SGBII/Generische-Publikationen/Methodenbericht-Berechnung-Hilfequoten.pdf

Statistische Definitionen sind in den Glossaren

dargestellt.

zurück zum Inhaltsverzeichnis
23 Erfolgreiche Arbeitsuche sowie Förderung vor und bei Beschäftigungsaußnahme

(veröffentlicht Januar 2012, aktualisiert April 2017)

Der Arbeitsmarkt wird bestimmt durch das Arbeitskräfteangebot, also diejenigen, die eine Arbeit suchen, und die Arbeitskräftenachfrage, also diejenigen, die Arbeitnehmer/innen einstellen möchten. Die Agenturen für Arbeit und die Jobcenter tragen dazu bei, dass Arbeitskräfteangebot und Arbeitskräftenachfrage zueinander finden. Die Statistik der Bundesagentur für Arbeit hat in diesem Zusammenhang ein Modell entwickelt, um den Erfolg von Arbeitslosen oder nichtarbeitslosen Arbeitsuchenden am Arbeitsmarkt in der Arbeitsmarktstatistik abzubilden. Mit diesem Modell wird gleichzeitig über unterstützende Leistungen an Personen berichtet, die erfolgreich ihre Arbeitsuche durch Aufnahme einer Beschäftigung am ersten Arbeitsmarkt beendet haben.


Abgänge in unselbständige Beschäftigung am 1. Arbeitsmarkt:

- Mit Vermittlung nach Auswahl und Vorschlag ohne (begleitende) Förderung
- Mit Vermittlung nach Auswahl und Vorschlag mit (begleitender) Förderung
- Mit (begleitender) Förderung der Arbeitsaufnahme
- Nach Teilnahme an einer Maßnahme oder sonstiger Förderung innerhalb von 3 Monaten vor Beschäftigungsaufnahme
- Nach Potenzialanalyse und Erarbeitung eines beruflichen Eingliederungsplanes (gültige Eingliederungsvereinbarung)
- Nach Erstkontakt mit Agentur oder Jobcenter, ggf. mit Hilfe von Information, Beratung oder Online-JOBBÖRSE

Abgänge in selbständige Beschäftigung:

- Mit (begleitender) Förderung der Arbeitsaufnahme
• Nach Teilnahme an einer Maßnahme oder sonstiger Förderung innerhalb von 3 Monaten vor Beschäftigungsaufnahme
• Nach Potenzialanalyse und Erarbeitung eines beruflichen Eingliederungsplanes (gültige Eingliederungsvereinbarung)
• Nach Erstkontakt mit Agentur oder Jobcenter, ggf. mit Hilfe von Information, Beratung oder Online-JOBBÖRSE

Eine detaillierte Darstellung der Zusammenhänge und der Auswertungslogiken sind im Methodenbericht „Erfolgreiche Arbeitsuche sowie Förderung vor und bei Beschäftigungsaufnahme“
http://statistik.arbeitsagentur.de/Statischer-Content/Grundlagen/Methodik-Qualitaet/Methodenberichte/Generische-Publikationen/Methodenbericht-Erfolgreiche-Arbeitsuche.pdf

und in dem Methodenbericht „Erfolgreiche Arbeitsuche sowie Förderung vor und bei Beschäftigungsaufnahme - Ergänzung“
enthalten.

Statistische Daten finden Sie in der Tabelle „Erfolgreiche Arbeitsuche sowie Förderung vor und bei Beschäftigungsaufnahme“ unter

zurück zum Inhaltsverzeichnis
24  Was hat die Anhebung der Regelaltersgrenze mit der Statistik der Bundesagentur für Arbeit zu tun?

(veröffentlicht März 2012, aktualisiert April 2017)


Darüber hinaus hat die Anhebung der Altersgrenze auch Auswirkungen auf die Zahl der Arbeitslosen, da eine Person so lange als arbeitslos gilt, bis die Altersgrenze für den Renteneintritt erreicht ist.

In der Förder- und der Beschäftigungsstatistik hingegen spielt die Anhebung der Altersgrenze eine untergeordnete Rolle, da die Personen unabhängig vom Alter den entsprechenden Status erhalten.

zurück zum Inhaltsverzeichnis
25 Woher kommen die Daten der Statistik der Bundesagentur für Arbeit und wie werden sie geschützt?

(veröffentlicht April 2012, aktualisiert April 2017)


Eine weitere Grundlage der Statistik der Bundesagentur für Arbeit sind die Arbeitgebermeldungen zu den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten und geringfügig entlohnt Beschäftigten sowie Meldungen der Verleihbetriebe nach dem Arbeitnehmerüberlassungsgesetz.


Die Wahrung der datenschutzrechtlichen Vorschriften hat im Rahmen der Organisation und der täglichen Arbeit innerhalb der Bundesagentur für Arbeit grundlegende Bedeutung; das gilt insbesondere für die Erfüllung des gesetzlichen Statistikauftrags durch die Statistik der Bundesagentur für Arbeit.


Einen Überblick über die ermächtigenden Gesetze und Verordnungen der Statistik der Bundesagentur für Arbeit finden Sie unter:


zurück zum Inhaltsverzeichnis
26 Statistik ist Vertrauenssache - Der Verhaltenskodex der Europäischen Statistiken

(Veröffentlicht Mai 2012, aktualisiert April 2017)


Der Verhaltenskodex der Europäischen Statistiken setzt sich aus folgenden Grundsätzen zusammen:

1. Fachliche Unabhängigkeit
2. Auftrag zur Datenlieferung
3. Angemessene Ressourcen
4. Verpflichtung zur Qualität
5. Statistische Geheimhaltung
6. Unparteilichkeit und Objektivität
7. Eine solide Methodik
8. Geeignete Statistische Verfahren
9. Vermeidung einer übermäßigen Belastung der Auskunftgebenden
10. Wirtschaftlichkeit
11. Relevanz
12. Genauigkeit und Zuverlässigkeit
13. Aktualität und Pünktlichkeit
14. Kohärenz und Vergleichbarkeit
15. Zugänglichkeit und Klarheit

Die aktualisierte Fassung finden Sie im Internet unter:
27 Wie wird eigentlich die Arbeitslosenquote berechnet?

(veröffentlicht Juni 2012, aktualisiert Oktober 2017)

Arbeitslosenquoten zeigen die relative Unterauslastung des Arbeitskräfteangebots an, indem sie die (registrierten) Arbeitslosen zu den Erwerbspersonen (EP = Erwerbstätige + Arbeitslose) in Beziehung setzen.

Der Kreis der Erwerbspersonen bzw. der Erwerbstätigen kann unterschiedlich abgegrenzt werden, indem man die Selbständigen und die mithelfenden Familienangehörigen einbezieht oder nicht. Entsprechend werden zwei unterschiedliche Arbeitslosenquoten ermittelt:

- Arbeitslosenquote, bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen.
- Arbeitslosenquote, bezogen auf die abhängigen zivilen Erwerbspersonen.


Alle Komponenten der Bezugsgröße sind wohnortbezogen aufbereitet. Die Einzelkomponenten sind:

**Abhängige zivile Erwerbspersonen:**

- sozialversicherungspflichtig Beschäftigte
- ausschließlich geringfügig Beschäftigte
- Personen in AGH (Mehraufwandsvariante)
- Beamte
- auspendelnde Grenzarbeitnehmer
- Arbeitslose

**Alle zivilen Erwerbspersonen:**

- abhängige zivile Erwerbspersonen (siehe oben)
- Selbständige und mithelfende Familienangehörige
Die Unterbeschäftigungssquote wird ähnlich wie die Arbeitslosenquote berechnet. Allerdings werden hier (wie bei der Unterbeschäftigung selbst) in der Bezugsgröße zusätzliche Personengruppen berücksichtigt, z.B. Personen in bestimmten arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen.

Eine ausführliche Darstellung – mit den Werten der jeweiligen Jahre – finden Sie unter:

zurück zum Inhaltsverzeichnis
28 Migrationshintergrund

(veröffentlicht Juli 2012, aktualisiert April 2017)


Zur Herstellung von Transparenz über den Migrationshintergrund in der Struktur und Entwicklung der Arbeitslosigkeit, der Grundsicherung, der Förderung und der Bewerber für Berufsausbildungsstellen bestimmen § 281 Abs. 2 SGB III und die Migrationshintergrund-Erhebungsverordnung (MighEV), dass der Migrationshintergrund künftig in der Arbeitsmarkt- und Grundsicherungsstatistik der BA berücksichtigt wird. Danach liegt ein Migrationshintergrund vor, wenn:

- die befragte Person nicht die deutsche Staatsangehörigkeit besitzt oder
- der Geburtsort der befragten Person außerhalb der heutigen Grenzen der Bundesrepublik Deutschland liegt und eine Zuwanderung in das heutige Gebiet der Bundesrepublik Deutschland nach 1949 erfolgte oder
- der Geburtsort mindestens eines Elternteiles der befragten Person außerhalb der heutigen Grenzen der Bundesrepublik Deutschland liegt sowie eine Zuwanderung dieses Elternteiles in das heutige Gebiet der Bundesrepublik Deutschland nach 1949 erfolgte.

Ausführliche Informationen zu den Rechtsgrundlagen und den Erhebungsmethoden der Statistik der BA finden Sie in dem Methodenbericht:

29 Fiktive Gebietsstände

(veröffentlicht August 2012, aktualisiert April 2017)


zurück zum Inhaltsverzeichnis
30 Lange Zeitreihen, warum ist das sinnvoll?

(veröffentlicht September 2012)


Aktuelle Daten, längere Zeitreihen und saisonbereinigte Daten zu unterschiedlichen Themen finden sie zum Beispiel im Internet in der Tabelle „Eckwerte des Arbeitsmarktes und der Grundsicherung - Deutschland, West/Ost und Länder (Monatszahlen)“ unter https://statistik.arbeitsagentur.de/SiteGlobals/Forms/Suche/Einzelheftsuche_Formular.html?topic_f=multi-eckwerte

zurück zum Inhaltsverzeichnis
31 Wieso gibt es eigentlich Arbeitslosengeldempfänger, die nicht arbeitslos sind?

(veröffentlicht Oktober 2012, aktualisiert April 2017)

Arbeitslosengeld als Lohnersatzleistung wird Arbeitslosen anstelle des ausfallenden Arbeitsentgeltes gezahlt. Anspruch auf Arbeitslosengeld bei Arbeitslosigkeit hat, wer arbeitslos ist, sich bei der Agentur für Arbeit arbeitslos gemeldet und die Anwartschaftszeit erfüllt hat.

Arbeitslos sind Arbeitnehmer nach § 138 Abs. 1 SGB III, wenn sie nicht in einem Beschäftigungsverhältnis stehen (Beschäftigungslösigkeit), sich bemühen, ihre Beschäftigungslösigkeit zu beenden (Eigenbemühungen) und den Vermittlungsbemühungen der Agentur für Arbeit zur Verfügung stehen (Verfügbarkeit).

Allerdings gibt es auch Empfänger von Arbeitslosengeld bei Arbeitslosigkeit (Alg), die nicht als arbeitslos zählen. Folgende Fallkonstellationen sind möglich:

- Für Arbeitnehmer liegt eine mindestens sechsmonatige Minderung der Leistungsfähigkeit im Sinne von § 145 SGB III vor. Diese Personen werden aufgefordert einen Antrag auf Leistungen zur medizinischen Rehabilitation oder zur Teilhabe am Arbeitsleben zu stellen.

- Im Falle einer Krankheit (bis zu einer Dauer von 6 Wochen) oder der Betreuung bzw. Pflege eines erkrankten Kindes unter 12 Jahren oder eines Kindes mit Behinderung (bis zu einer Dauer von 10 Tagen) wird das Arbeitslosengeld weitergezahlt. Die Alg-Leistungsempfänger werden aber nicht mehr als arbeitslos gezählt, weil sie dem Arbeitsmarkt nicht zur Verfügung stehen.

- Leistungsberechtigte, die an einer Maßnahme zur Aktivierung und beruflichen Eingliederung (nach § 45 SGB III) teilnehmen, gelten gem. § 16 Abs. 2 SGB III im statistischen Sinne nicht als arbeitslos.

- Empfänger von Teilarbeitslosengeld - also Arbeitnehmer, die teilarbeitslos sind - stehen in einem weiteren versicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnis. Für diese Personen ist Arbeitslosigkeit an sich keine Voraussetzung für den Leistungsbezug.

- In der Vergangenheit konnten Personen ab dem 58. Lebensjahr nach § 428 SGB III Leistungen nach dem SGB III erhalten, auch wenn sie sich der Arbeitsvermittlung nicht mehr zur Verfügung stellen wollten und deshalb nicht mehr als arbeitslos gezählt wurden – hier liegen allerdings aktuell nur noch vereinzelte Restfälle vor.

Unter den beschriebenen Voraussetzungen haben die Leistungsberechtigten zwar Anspruch auf Arbeitslosengeld, werden aber nicht mit dem Status „arbeitslos“ erfasst.

32 Beschäftigungsquote

(veröffentlicht Dezember 2012)

Die Beschäftigungsquote ist ein wichtiger Indikator für die Beurteilung des Beschäftigungsstandes und der Beschäftigungsentwicklung in einer Region. Sie berücksichtigt den Einfluss von Zahl und Struktur der Bevölkerung auf die Beschäftigung und erleichtert so auch die vergleichenden Betrachtungen zwischen den Regionen.


Im Gegensatz zur Erwerbstätigenquote berücksichtigt die Beschäftigungsquote nur die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, nicht aber Beamt(e)innen, Selbstständige oder geringfügig Beschäftigte; sie ist daher niedriger als die Erwerbstätigenquote.


Weitergehende Informationen und eine ausführliche Darstellung zu den Beschäftigungsquoten und deren Berechnung finden Sie auf unseren Internetseiten unter:


Detaillierte Daten zu den Beschäftigungsquoten finden Sie in der Tabelle „Beschäftigungsquoten – Deutschland, Länder, Kreise, Regionen der Agenturen für Arbeit“ unter folgendem Link:

https://statistik.arbeitsagentur.de/SiteGlobals/Forms/Suche/Einzelheftsuche_Formular.html?submit=Suchen&topic_f=beschaeftigung-sozbe-bq-heft

zurück zum Inhaltsverzeichnis
33 Dauer der Arbeitslosigkeit nach § 18 Abs. 1 SGB III

(veröffentlicht Januar 2013, aktualisiert April 2017)

Die Dauer der Arbeitslosigkeit beschreibt die Verweildauer (Zeitspanne) einer im Status „arbeitslos“ gemeldeten Person vom Zeitpunkt ihres Zugangs in diesen Status bis zu einem bestimmten Betrachtungszeitpunkt. Zu diesem Betrachtungszeitpunkt können zwei Situationen vorliegen:

- Die Person befindet sich noch immer im Bestand der Arbeitslosen, so dass ihre bisherige Dauer der Arbeitslosigkeit in Tagen, Wochen etc. angegeben werden kann.
- Die Person ist nicht mehr arbeitslos, sie ist also abgegangen, so dass ihre abgeschlossene Dauer der Arbeitslosigkeit in Tagen, Wochen etc. angegeben werden kann.

Arbeitslosigkeit und damit auch die Messung ihrer Dauer wird durch bestimmte Ereignisse entweder (nur vorläufig) unterbrochen oder aber (endgültig) beendet.


Statistische Zahlen zu Arbeitslosen werden häufig auch in Klassen nach dem Merkmal der Dauer der Arbeitslosigkeit ausgewiesen. Im Fokus steht vor allem die Gruppe der Langzeitarbeitslosen, also Arbeitslose, die ein Jahr lang oder länger arbeitslos sind. Der Umfang dieser Personengruppe beläuft sich im Januar 2017 auf knapp eine Million.

Bei der Interpretation ist die Bindung der gemessenen Dauer der Arbeitslosigkeit an die teilweise enge Definition der Arbeitslosigkeit zu berücksichtigen. Die verwendete Definition ist aber im Zeitablauf und für alle Regionen gleich, so dass mit den vorliegenden Daten regionale Vergleiche und die Betrachtung von Entwicklungen möglich sind.

Weiterführende Informationen zu „Dauern in der integrierten Arbeitslosenstatistik“ finden Sie im Internet unter:

http://statistik.arbeitsagentur.de/Statischer-Content/Grundlagen/Methodik-Qualitaet/Methodenberichte/Arbeitsmarktstatistik/Generische-Publikationen/Methodenbericht-Dauern-Integrierte-Arbeitslosenstatistik.pdf

zurück zum Inhaltsverzeichnis
Das Kurzarbeitergeld wird gewährt, um Arbeitslosigkeit zu vermeiden und den Arbeitnehmern die Arbeitsplätze sowie den Betrieben die eingearbeiteten Arbeitnehmer zu erhalten. Es werden drei Arten von Kurzarbeit unterschieden:

Konjunkturell bedingte Kurzarbeit

liegt vor, wenn vorübergehend aus wirtschaftlichen Gründen ein erheblicher, nicht vorhersehbarer Arbeitsausfall auftritt, mit der Folge eines Entgeltausfalls von mehr als 10 Prozent des Bruttoentgelts, für mindestens ein Drittel der beschäftigten Arbeitnehmer.

Saisonale Kurzarbeit


Transferkurzarbeit


Die Statistik der Bundesagentur für Arbeit berichtet monatlich über

- "angezeigte" Kurzarbeit und
- "realisierte" Kurzarbeit.

Mit dem Anzeigen von Kurzarbeit geben Betriebe darüber Auskunft, in welchem Umfang sie in den nächsten Monaten Kurzarbeit beantragen bzw. davon Gebrauch machen wollen. Aufgrund der Aktualität ist das ein wichtiger Indikator für die wirtschaftliche Lage in Deutschland und in den Regionen.
Die realisierte Kurzarbeit zeigt dagegen an, in welchem Umfang Betriebe tatsächlich Kurzarbeit durchgeführt haben. Es wird regelmäßig ein höherer Umfang an Kurzarbeit angezeigt, als er realisiert wird. Die Ergebnisse der realisierten Kurzarbeit werden sehr differenziert veröffentlicht und finden - vor allem in konjunkturell ungünstigen Situationen - eine besondere Beachtung in volkswirtschaftlichen Analysen mit Blick auf bereits abgeschlossene wirtschaftliche Entwicklungen.


Die Tabelle zur angezeigten Kurzarbeit finden Sie unter:


Kurzarbeitergeld zahlen die Agenturen für Arbeit anhand von Abrechnungslisten aus, die der Betrieb für jeden Kalendermonat mit Kurzarbeit einreichen muss.

Die Tabelle zur realisierten Kurzarbeit steht unter:


Die Tabelle mit den Hochrechnungswerten findet sich unter:

https://statistik.arbeitsagentur.de/SiteGlobals/Forms/Suche/Einzelheftsuche_Formular.html?submit=Suchen&topic_f=kurzarbeit-hr -> Realisierte Kurzarbeit (hochgerechnet) – Deutschland, Länder, Kreise und Agenturen (Monatszahlen)

zurück zum Inhaltsverzeichnis
35 Arbeitslosigkeit ist kein fester Block - Warum sich ein Blick auf die Zu- und Abgänge lohnt

(veröffentlicht März 2013, aktualisiert April 2017)

In der monatlichen Presseberichterstattung über den Arbeitsmarkt steht der aktuelle Bestand an Arbeitslosen sowie dessen Veränderung zum Vormonat oder Vorjahresmonat im Mittelpunkt. Häufig gibt es das Missverständnis, dass über die Zeit immer dieselben Personen arbeitslos wären. Der Bestand an Arbeitslosen ist aber kein fester unveränderlicher Block, vielmehr gibt es zahlreiche Bewegungen in und aus Arbeitslosigkeit. Die Analyse dieser Bewegungen liefert wichtige Informationen: zum einen über die Dynamik, die sich hinter den Bestandszahlen abspielt, und zum anderen darüber, woher die Arbeitslosen kommen und wohin sie gehen.

Aus diesem Grund veröffentlicht die Statistik der BA in vielen Publikationen die Zu- und Abgänge in und aus Arbeitslosigkeit als Gesamtzahl und in tieferen Strukturen. So kann zum Beispiel gezeigt werden, ob die Arbeitslosen aus Erwerbstätigkeit, Ausbildung, Maßnahmeteilnahme oder auch Nichterwerbstätigkeit kommen oder ihre Arbeitslosigkeit in einer dieser Kategorien (vorübergehend) beenden.


Detaillierte Informationen zu den Zu- und Abgängen finden Sie zum Beispiel in der Publikation „Arbeitslose nach Rechtskreisen - Deutschland, West/Ost, Länder und Agenturen für Arbeit (Monatszahlen)“ im Internet unter:

https://statistik.arbeitsagentur.de/SiteGlobals/Forms/Suche/Einzelheftsuche_Formular.html?submit=Suchen&topic_f=markt

Die Zu- und Abgangsraten der Arbeitslosigkeit für Deutschland und die Bundesländer finden Sie in der monatlichen Analyse „Arbeitsmarkt in Deutschland“ im Internet unter:

https://statistik.arbeitsagentur.de/SiteGlobals/Forms/Suche/Einzelheftsuche_Formular.html?submit=Suchen&topic_f=analyse-d-arbeitsmarkt

zurück zum Inhaltsverzeichnis
36 Warum ist der Berichtsmonat nicht identisch mit dem Kalendermonat

(veröffentlicht April 2013, aktualisiert Oktober 2017)

Die Statistik der Bundesagentur für Arbeit veröffentlicht die Daten des Arbeitsmarktes und der Grundsi-
cherung für Arbeitsuchende immer für sogenannte Berichtsmonate. Der Berichtsmonat ist nicht identisch
mit dem Kalendermonat, denn der Berichtsmonat beginnt am Tage nach einem Stichtag und endet mit
dem nächsten Stichtag. Dieser Stichtag ist der Tag an dem zum Beispiel die Arbeitslosen gezählt wer-
den und liegt immer in der Mitte eines Kalendermonats. Lediglich in der Beschäftigungsstatistik liegt der
Stichtag am letzten Tag des Kalendermonats. Die Benennung des Berichtsmonats entspricht dem Mo-
nat, in dem der Stichtag liegt.

Zum Beispiel ist Bestand an Arbeitslosen für den Berichtsmonat März 2017 der Bestand am 14. März
2017 (Stichtag März 2017). Die Zu- und Abgänge von Arbeitslosen für den Berichtsmonat März 2017
sind alle Zu- und Abgänge die zwischen dem 14. Februar 2017 (einen Tag nach dem Stichtag Februar

Veröffentlicht werden die statistischen Daten eines Berichtsmonats zum sogenannten Veröffentlichungs-
termin. Aufgrund der technischen und fachlichen Aufbereitung liegt dieser Termin ca. zwei Wochen nach
dem Stichtag.

Die Stichtage und Veröffentlichungstermine finden Sie im Veröffentlichungskalender unter:

http://statistik.arbeitsagentur.de/Navigation/Statistik/Service/Veroeffentlichungskalender/Veroeffentlich-
zungskalender-Nav.html

zurück zum Inhaltsverzeichnis
37 Unterschiede zwischen Zahlungsansprüchen und Ausgaben im SGB II

(veröffentlicht Dezember 2013)


Bestandskonzept vs. Zahlungsfluss: Während die Leistungsstatistik ausschließlich Zahlungsansprüche von Bedarfsgemeinschaften summiert, die zum statistischen Stichtag (Mitte des Monats) bestandsrelevant waren, bezieht die Ausgabensumme in der Regel alle Ausgaben eines Zeitraums ein, also auch für BG, die nicht bestandsrelevant waren.


38 Warum sind Mindestfallzahlen in der Statistik relevant?

(veröffentlicht Januar 2014)


39  Was ist der BA-X?

(veröffentlicht Februar 2014)


Der BA-X ist der aktuellste Stellenindex in Deutschland und beruht auf konkreten, der BA gemeldeten Stellengesuchen der Unternehmen. Er bildet die Entwicklung der Arbeitskräfte nachfrage am ersten Arbeitsmarkt ab und signalisiert damit die Einstellungsbereitschaft der Unternehmen in Deutschland bzw. im entsprechenden Bundesland. Da der BA-X (regional) ein saisonbereinigter Index ist, ermöglicht er – unabhängig von jahreszeitlichen Zu- oder Abnahmen – Aussagen zur konjunkturellen Entwicklung der Kräftenachfrage.

In den saisonbereinigten Index fließen die durch die Betriebe bei der BA gemeldeten ungeförderten Arbeitsstellen des ersten Arbeitsmarktes sowie die Stellen für Freiberufler, Selbständige und aus der privaten Arbeitsvermittlung ein. Bei der Berechnung werden in einem ersten Schritt die nicht saisonbereinigten Stellenzugänge und Stellenbestände der beiden Basiskomponenten in gleichgewichteter Weise herangezogen und addiert. Im zweiten Schritt wird die Zeitreihe des Gesamtaggregats saisonbereinigt (Verfahren Census X-12-ARIMA). Anschließend werden zur Berechnung des Index die prozentualen Abweichungen vom Jahresdurchschnitt 2004, der auf 100 normiert wurde, ermittelt. Da die saisonbereinigten Werte monatlich neu berechnet werden, und damit auch die gesamte Zeitreihe monatlich neu erstellt wird, kann es zu leichten Abweichungen von früher veröffentlichten Monatsversionen des BA-X (regional) kommen. Dies ist darauf zurückzuführen, dass das Verfahren der Saisonbereinigung mit jeder neuen Zahl am aktuellen Rand hinzuleitet und sich dies auf die Schätzung der Saisonkomponente auswirkt.

Der BA-X bildet die Entwicklung gegenüber dem Jahresdurchschnitt 2004 (Referenzzeitraum) ab. Dies muss bei der Interpretation berücksichtigt werden. Da die wirtschaftliche Situation in den einzelnen Bundesländern im Jahr 2004 unterschiedlich war, sind Vergleich zwischen den Ländern nur in der Form möglich, dass sich Bundesland A gegenüber dem Basissiveau von 2004 mehr oder weniger dynamisch entwickelt hat als Bundesland B.

Der BA-X für die Bundesebene wird immer am Vortag der Bekanntgabe der monatlichen Arbeitsmarkt zahlen veröffentlicht. Die Veröffentlichungen zum BA-X auf Bundesebene sind hier zu finden:

https://statistik.arbeitsagentur.de/SiteGlobals/Forms/Suche/Einzelheftsuche_Formular.html?submit=Suchen&topic_f=bax-ba-x

zurück zum Inhaltsverzeichnis

(veröffentlicht März 2014, aktualisiert Januar 2017)


Ausführliche methodische Hinweise und Analyseergebnisse finden Sie im Methodenbericht:

https://statistik.arbeitsagentur.de/SiteGlobals/Forms/Suche/Inhaltsverzeichnis.html?submit=Suchen&topic_f=bax-ba-x

zurück zum Inhaltsverzeichnis
41 Zerlegung der SGB II-Hilfequoten in Eintritts-, Verbleibs- und Verhärungsrisiken

(Veröffentlicht April 2014, aktualisiert April 2017)


Da Zugang und Abgang sich in einem solchen stationären Prozess absolut und in der Verteilung der abgeschlossenen Dauern entsprechen, ist die abgeschlossene Dauer einer Zugangskohorte auch identisch mit der abgeschlossenen Dauer einer Abgangskohorte. Dieser Zusammenhang ist vereinfacht dargestellt und gilt in der Realität nur näherungsweise, kann aber für die Interpretation der statistischen Daten mit Einschränkungen genutzt werden.

Im stationären Modell gilt:

\[ \text{Bestand} = \text{Zugang (pro Monat) \times Dauer} \]

Werden beide Seiten der Gleichung mit der Bevölkerung dividiert, erhält man für die Leistungsberechtigten Personen in der Grundsicherung für Arbeitsuchende folgende Zerlegung:

(Hinweis RAG=Regelaltersgrenze)

\[
\frac{\text{Leistungsberechtigte im Bestand}}{\text{Bevölkerung unter RAG}} = \frac{\text{Zugang in den Leistungsbezug}}{\text{Bevölkerung unter RAG}} \times \frac{\text{abgeschl. Dauer in Monaten}}{12}
\]

\[ \text{SGB II-Hilfequote} = \frac{\text{Eintrittswahrscheinlichkeit}}{\text{Verweildauer in Monaten}} \times \frac{\text{abgeschl. Dauer in Monaten}}{12} \]

Die obige Gleichung beschreibt folgende Risiken:

1. Die SGB II-Hilfequote, als Anteil der Leistungsberechtigten im Bestand an der Bevölkerung. Sie drückt das Gesamtrisiko aus von Hilfebedürftigkeit betroffen zu sein.
2. Der Anteil der Zugänge in Leistungsbezug im Jahreszeitraum an der Bevölkerung kann als Eintrittsrisiko interpretiert werden. Dieser Anteil gibt an, wie hoch das Risiko ist, in einem Zeitraum hilfebedürftig zu werden.
Zusätzlich kann für das Risiko der Verhärtung bzw. Verfestigung im Bestand, die bisherige Dauer herangezogen werden. Mit der bisherigen Dauer werden die Personen im Bestand identifiziert, die lange in der Grundsicherung verweilen.


Ausführliche Erläuterungen dazu finden sich in dem Methodenbericht der Statistik der BA, Verweildauern von Leistungsberechtigten in der Grundsicherung für Arbeitsuchende, Nürnberg 2013, unter folgendem Link:


Aktuelle Daten zu den Teilrisiken werden u.a. veröffentlicht in der Analyse Arbeitsmarkt der Grundsicherung für Arbeitsuchende unter folgendem Link:

https://statistik.arbeitsagentur.de/SiteGlobals/Forms/Suche/Einzelheftsuche_Formular.html?topic_f=analyse-d-grundsicherung-arbeitsuchende
42 Bisherige und abgeschlossene Dauer im Regelleistungsbezug im Vergleich

(veröffentlicht Mai 2014, aktualisiert April 2017)


Es zeigt sich, dass die Verteilung der RLB nach bisherigen Dauern im Regelleistungsbezug im Vergleich zur Verteilung nach den abgeschlossenen Dauern im Regelleistungsbezug deutlich in die höheren Dauerklassen verschoben ist. So waren im Juni 2016 43,5 Prozent der RLB im Bestand schon länger als vier Jahre im Regelleistungsbezug, während gleichzeitig aber 21,8 Prozent den Regelleistungsbezug nach mehr als vier Jahren beendeten. Wie sind diese Unterschiede zu erklären?

Für die Unterschiede gibt es zwei Gründe, die allerdings gegenläufig wirken:

In die bisherige Dauer gehen nur die bis zum Stichtag abgelaufenen Dauern ein, während die unbekannten Spannen zwischen Stichtag und Ausscheiden aus dem Bestand unberücksichtigt bleiben („Interruption bias“). Aufgrund dieses Effekts fällt die durchschnittliche Länge der bisherigen Dauern im Vergleich zu den abgeschlossenen Dauern niedriger aus.

RLB mit langen Dauern sind im Bestand zum Stichtag stärker vertreten als in Abgängen, weil die Häufigkeit, in die Stichtagserhebung einbezogen zu werden, mit der Länge der Verweilzeit zunimmt („Length bias“). Dieser Effekt erhöht die durchschnittliche Länge der bisherigen Dauern im Vergleich zur abgeschlossenen Dauern.

Ausführliche Erläuterungen dazu finden sich in dem Methodenbericht der Statistik der BA, Verweildauern von Leistungsberechtigten in der Grundsicherung für Arbeitsuchende, Nürnberg 2013, unter folgendem Link:


Hintergrundinformationen über die Messung der Verweildauern in der Grundsicherung für Arbeitsuchende finden sich im Methodenbericht der Statistik der BA, Revision der Statistik der Grundsicherung für Arbeitsuchende nach dem SGB II: Messung von Verweildauern, Nürnberg 2017, unter folgendem Link:


zurück zum Inhaltsverzeichnis
Was sind Aktivierungsquoten und was sagen sie aus?

(veröffentlicht Juni 2014, aktualisiert April 2017)

Ein wesentliches Element des Dritten Buches Sozialgesetzbuch (SGB III - Arbeitsförderung) ist der Einsatz arbeitsmarktpolitischer Instrumente. Mit ihrer Hilfe sollen Menschen aktiv an der Beendigung ihrer Arbeitslosigkeit mitwirken und so eine nachhaltige Integration in Beschäftigung erreichen.

Dieser Gedanke der aktiven Mitwirkung ist im Bereich der Grundsicherung für Arbeitsuchende (Rechtskreis SGB II) noch stärker hervorgehoben: Erwerbsfähige Leistungsberechtigte (ELB) müssen alle Möglichkeiten zur Beendigung oder Verringerung ihrer Hilfebedürftigkeit ausschöpfen und an allen Maßnahmen, die ihre Eingliederung in Arbeit unterstützen, teilnehmen.


Neben der arbeitsmarktorientierten Aktivierungsquote für Arbeitslose (AQ1) – differenziert nach den Rechtskreisen SGB II und SGB III – werden regelmäßig auch noch die „arbeitsmarktnahe Aktivierungs-
quote für ELB (AQ2a)" sowie die „ausbildungsmarktnahe Aktivierungsquote für ELB (AQ2b)“ ausgewiesen. Ergänzt werden diese Quoten durch die „ELB-orientierte Aktivierungsrate zum Einsatz von Einmalleistungen (AR2c)“.

Ausführliche methodische Hinweise finden Sie im Methodenbericht zum Thema unter:
http://statistik.arbeitsagentur.de/Statistischer-Content/Grundlagen/Methodik-Qualitaet/Methodenberichte/Foerderstatistik/Generische-Publikationen/Methodenbericht-Aktivierung-Rechtskreise-SGBIII-und-SGBII-Zweite-Aktualisierung.pdf

Bundes- und Landesergebnisse werden quartalsweise in der Tabelle „Aktivierungsquoten in den Rechtskreisen SGB III und SGB II“ veröffentlicht:
https://statistik.arbeitsagentur.de/Site Globals/Forms/Suche/Einzelheftsuche_Formular.html?topic_f=aktivierungsquote-aq
44 Was ist der Unterschied zwischen Arbeitslosigkeit und Erwerbslosigkeit?

(VERÖFFENTLICHT JULI 2014)

Die Begriffe „Arbeitslosigkeit“ und „Erwerbslosigkeit“ stellen auf eine vorübergehende und unfreiwillige Beschäftigungslosigkeit ab und werden mitunter synonym gebraucht, obgleich sie sich deutlich voneinander unterscheiden.

In beiden Fällen müssen Personen Willens und in der Lage sein, eine neue Beschäftigung zu suchen und auch anzutreten, damit sie als arbeits- bzw. erwerbslos angesehen werden.


Die Quelle der Erwerbslosendaten ist die Arbeitskräfteerhebung, die in Deutschland in den Mikrozensus integriert ist (Stichprobenbefragung der Bevölkerung). Erhebung und Berichterstattung zur Erwerbslosigkeit werden vom Statistischen Bundesamt (Destatis) verantwortet.

Arbeitslosigkeit ist gesetzlich definiert im dritten Sozialgesetzbuch (SGB III). Personen sind arbeitslos, wenn folgende Kriterien erfüllt sind:

- Vorübergehende Beschäftigungslosigkeit (Tätigkeiten mit einem Gesamtumfang von unter 15 Wochenstunden wie z.B. Minijobs oder auf selbstständiger Basis stehen dem nicht entgegen)
- Suche nach einer versicherungspflichtigen Beschäftigung
- Arbeitslosmeldung (Registrierung) bei der Agentur für Arbeit oder einem Jobcenter
- Verfügbarkeit für die Vermittlungsbemühungen der Agentur für Arbeit bzw. des Jobcenters
- Alter von 15 Jahren bis zur gesetzlichen Regelaltersgrenze

Die Definition von Arbeitslosigkeit ist Veränderungen im Zeitverlauf unterworfen, die aus Gesetzesänderungen resultieren. So ist seit dem Januar 2004 beispielsweise festgelegt, dass Teilnehmer an Maßnahmen der aktiven Arbeitsmarktpolitik nicht als arbeitslos gelten.

in Hinblick auf das erwerbsfähige Alter konkretisiert worden. Personen sind erwerbslos, wenn folgende Kriterien erfüllt sind:

- Fehlende Erwerbstätigkeit (der zeitliche Umfang ist unerheblich)
- Aktive Suche nach einer Erwerbstätigkeit in den letzten vier Wochen vor der Befragung
- Innerhalb von zwei Wochen muss eine neue Arbeit aufgenommen werden können
- Alter von 15 bis unter 75 Jahren

Es bedarf keiner Meldung in einer Agentur für Arbeit oder in einem Jobcenter.

Die Definition von Erwerbslosigkeit ist im Zeitverlauf konstant.


Weiterführende Informationen finden Sie unter den im Folgenden zusammengestellten Links:

Definition Arbeitslosigkeit im SGB III, §§ 16, 136 und 138 (Bundesagentur für Arbeit)
http://www.arbeitsagentur.de/web/content/DE/Veroeffentlichungen/GesetzeundVerordnungen/index.htm

Definition Erwerbslosigkeit nach dem ILO-Konzept (Statistisches Bundesamt (Destatis))
https://www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/GesamtwirtschaftUmwelt/Arbeitsmarkt/Methoden/Erwerbslosigkeit.html

Arbeitslosigkeit und Erwerbslosigkeit im Vergleich (Statistik der Bundesagentur für Arbeit)
https://statistik.arbeitsagentur.de/Navigation/Statistik/Grundlagen/Definitionen/Arbeitslosigkeit-Unterbeschäftigung/Arbeitslosigkeit-Erwerbslosigkeit-Nav.html

zurück zum Inhaltsverzeichnis
Stock-Flow-Modell: Was ist das und warum passt es nicht immer genau?

(veröffentlicht August 2014, aktualisiert Februar 2017)

Statistiken erfassen Sachverhalte, die sich im Zeitablauf ändern und von begrenzter Dauer sind, die also beginnen und enden. Neben Bestandsdaten benötigen Statistiken deshalb auch Bewegungsdaten:

- Bestandsdaten bieten eine Momentaufnahme. Wie ist die Situation zu einem Zeitpunkt?
- Bewegungsdaten spiegeln Ereignisse wieder. Welche Vorgänge gab es in einem Zeitraum?


Arbeitslosenbestand (am Stichtag des Vormonats)
+ Zugänge in Arbeitslosigkeit (im Laufe des Monats)
- Abgänge aus Arbeitslosigkeit (im Laufe des Monats)
= Arbeitslosenbestand (am Stichtag des aktuellen Monats)


Beispiele in Zahlen:


2.844.891 Arbeitslose (14. März 2016)
= 2.743.864 Arbeitslose (13. April 2016)
Die exakte Übereinstimmung der programmtechnisch gemessenen Werte mit dem idealen Stock-Flow-Modell wie hier im Berichtsmonat April 2016 gelingt nicht in jedem Berichtsmonat. Die Abweichungen liegen meist im zweistelligen Bereich, also unter 100, und sind deshalb unbeachtlich.


Ähnliches gilt für die Änderung des Zielberufs einer Person. Auch dies stellt keinen Zugang in oder Abgang aus Arbeitslosigkeit dar. Es ändert sich nur der Bestand an Arbeitslosen mit dem bisherigen Zielberuf (Rückgang um 1) und des neuen Zielberufs (Zuwachs um 1).

Vertiefende Informationen finden Sie im Qualitätsbericht „Statistik der Arbeitslosen, Arbeitsuchenden und gemeldeten erwerbsfähigen Personen“:

http://statistik.arbeitsagentur.de/Statistischer-Content/Grundlagen/Methodik-Qualitaet/Qualitaetsberichte/Generische-Publikationen/Qualitaetsbericht-Statistik-Arbeitslose-Arbeitsuchende.pdf

zurück zum Inhaltsverzeichnis
46 Bruttoarbeitsentgelte: Wer ist eigentlich „Geringverdiener“?

(veröffentlicht September 2014, aktualisiert Januar 2017)


Die untere Entgeltschwelle liegt 2015 bundesweit bei ca. 2.056 €. Da es zwischen West- und Ostdeutschland ein erhebliches Lohngefälle gibt, werden für beide Landesteile spezifische Grenzen berechnet. In Westdeutschland beträgt die Grenze zum unteren Entgeltbereich ca. 2.146 €, in Ostdeutschland ca. 1.633 €. In Westdeutschland erzielen 18,8% der sozialversicherungspflichtig Vollzeitbeschäftigten Arbeitsentgelte unter der westdeutschen Schwelle des unteren Entgeltbereichs. In Ostdeutschland beträgt der Anteil der sozialversicherungspflichtig Vollzeitbeschäftigten, die ein Arbeitsentgelt unter der ostdeutschen Schwelle erzielen, 16,6%. Bundesweit liegen dann 18,4% unter der jeweiligen Schwelle des unteren Entgeltbereichs.

Die Wahrscheinlichkeit, ein Einkommen unterhalb der unteren Entgeltschwelle zu erzielen, ist geringer, je höher das Anforderungsniveau der ausgeübten Tätigkeit ist. Analog dazu zeigt sich: je höher der Berufsabschluss ist, desto geringer ist die Wahrscheinlichkeit, eine Tätigkeit im unteren Entgeltbereich auszuüben.

Die Wahrscheinlichkeit einen Lohn in den unteren Entgeltgruppen zu beziehen, erhöht sich mit der Kumulation entsprechender Merkmalskombinationen, also mit einer Mehrfachbetroffenheit.

zurück zum Inhaltsverzeichnis
Kosten der Unterkunft (KdU) - Was ist unter dem Begriff zu verstehen?

(veröffentlicht Oktober 2014, aktualisiert April 2017)

Die Statistik der Bundesagentur für Arbeit (BA) berichtet monatlich über die Grundsicherung für Arbeitsuchende nach dem SGB II (Grundsicherungsstatistik SGB II). Neben soziodemographischen Merkmalen sind Informationen von Bedeutung, die im Zusammenhang mit der Leistungsgewährung relevant sind. Dazu gehören auch die Kosten der Unterkunft (KdU), die nach § 22 SGB II als Bestandteil der Leistungen zur Sicherung des Lebensunterhalts gewährt werden.


Wohnkosten und Wohnsituation

Die Berichterstattung zu Wohnkosten stellt detailliert die Kostenbelastung der Bedarfsgemeinschaften durch die Unterkunft dar. Für die Leistungsgewährung werden von den Jobcentern die tatsächlichen und anerkannten Unterkunfts-, Betriebs- und Heizkosten für die Wohnung bzw. den von der Haushaltsgemeinschaft, der die Bedarfsgemeinschaft angehört, bewohnten Teil der Wohnung erhoben. Um den auf die Bedarfsgemeinschaft entfallenden Anteil zu ermitteln, werden die Wohnkosten der Haushaltsgemeinschaft anteilig auf die Anzahl der Personen der Bedarfsgemeinschaft umgerechnet.


*Bedarfe für Kosten der Unterkunft*

Die Bedarfe für die Kosten der Unterkunft werden auf Grundlage der anerkannten Wohnkosten der Bedarfsgemeinschaft ermittelt. Dabei werden die anerkannten Kosten der Unterkunft auf alle Bedarfsgemeinschaftsmitglieder aufgeteilt.


Die Wohnungsbeschaffungskosten, die Instandhaltungskosten bei selbst bewohntem Wohneigentum (nur für zugelassene kommunale Träger) und die Mietschulden werden statistisch als Bedarfe für einmalige Kosten der Unterkunft abgebildet.

*Leistungsanspruch für Kosten der Unterkunft*

Aus den Bedarfen einer Bedarfsgemeinschaft ergibt sich der Leistungsanspruch. Verfügt eine Bedarfsgemeinschaft über Einkommen, vermindert sich der Bedarf um den anzurechnenden Einkommensbetrag. Falls das anrechenbare Einkommen die Bedarfe für die Bundesleistungen (Regelbedarf und Mehrbedarf) übersteigt, vermindern sich die Bedarfe für die Kosten der Unterkunft. Liegt das anzurechnende Einkommen unter der Bedarfshöhe für die Bundesleistungen, so entspricht der ermittelte Leistungsanspruch der Kosten der Unterkunft dem Bedarf.

Der Leistungsanspruch für die Kosten der Unterkunft kann nicht nach Kostenarten differenziert werden. Es ist lediglich eine Unterteilung in laufende Kosten der Unterkunft (Summe aus Unterkunftskosten, laufende und einmalige Betriebskosten sowie laufende und einmalige Heizkosten inkl. Nachzahlungen) und einmalige Kosten der Unterkunft (Summe aus Wohnungsbeschaffungskosten, Instandhaltungskosten bei selbst bewohntem Wohneigentum (nur für zugelassene kommunale Träger) und Mietschulden) möglich.

Im Kontext der Kennzahlen nach § 48a SGB II bildet die Ergänzungsgröße K1E1 den Vorjahresvergleich der Leistungen für Unterkunft und Heizung (LUH) ab. Die Leistungen für Unterkunft und Heizung (LUH) entsprechen dabei dem Leistungsanspruch für die Kosten der Unterkunft. Es wird lediglich ein anderer
Begriff verwendet. Die LUH umfassen die Leistungsansprüche aus den laufenden und einmaligen Kosten der Unterkunft.

**Zahlungsanspruch für Kosten der Unterkunft**

Der Zahlungsanspruch ergibt sich aus dem Leistungsanspruch, ggf. vermindert um den auf die KdU entfallenden Sanktionsbetrag einer Person. Liegt für eine leistungsberechtigte Person eine oder mehrere Sanktionen aufgrund von Pflichtverletzungen vor, mindert der Sanktionsbetrag den individuellen Leistungsanspruch insgesamt und somit auch auf den Leistungsanspruch für die Kosten der Unterkunft der betreffenden Bedarfsgemeinschaft. Ähnlich wie bei der Einkommensanrechnung bei der Ermittlung des Leistungsanspruchs gilt auch hier die Kürzungsreihenfolge. Liegt keine Sanktion vor, so ist der Zahlungsanspruch identisch mit dem Leistungsanspruch.


**Einnahme- und Ausgabedaten der Kosten für Unterkunft**

Die Einnahme- und Ausgabedaten für Kosten der Unterkunft umfassen Leistungen gemäß § 22 SGB II und werden aus den Finanzdaten der Jobcenter für das jeweilige Kalenderjahr ermittelt und erfolgt einmal jährlich. Die Messkonzepte für die Kosten der Unterkunft in der Grundsicherungsstatistik SGB II und die Einnahme- und Ausgabedaten für die Kosten der Unterkunft unterscheiden sich.

Die Grundsicherungsstatistik SGB II wendet das Prinzip der Bestandsstatistik an und bildet die Kosten der Unterkunft für alle zum statistischen Stichtag (Mitte des Monats) gültigen Bedarfsgemeinschaften ab. Hingegen beziehen sich die Ausgabedaten für die Kosten der Unterkunft auf alle Ausgaben eines Zeitraums (Kalendermonat oder Kalenderjahr) entsprechend ihrem Zufluss (Finanzstrom oder Kassenwirksamkeit). Sie folgen anstelle eines Bestandskonzepts einem Volumenkonzept.


Die statistische Berichterstattung zu Einnahmen- und Ausgabedaten basiert auf den Finanzdaten der Jobcenter für das jeweilige Kalenderjahr und erfolgt einmal jährlich.
Differenzierte Informationen finden Sie unter den folgenden Links:

Tabelle "Wohn- und Kostensituation - Deutschland, West/Ost, Länder, Kreise und Jobcenter (Monatszahlen)":
https://statistik.arbeitsagentur.de/SiteGlobals/Forms/Suche/Einzelheftsuche_Formular.html?topic_f=kdu-kdu

Bedarfe, Zahlungen und Einkommen - Deutschland, West/Ost, Länder und Kreise (Monatszahlen):
https://statistik.arbeitsagentur.de/SiteGlobals/Forms/Suche/Einzelheftsuche_Formular.html?submit=Suchen&topic_f=bedarf

Tabelle „Zahlungsansprüche von Bedarfsgemeinschaften - Deutschland, West/Ost, Länder und Kreise (Monatszahlen)“:
https://statistik.arbeitsagentur.de/SiteGlobals/Forms/Suche/Einzelheftsuche_Formular.html?submit=Suchen&topic_f=geldleistungen-bedarf-rev

Kreisreport Grundsicherung SGB II - Kreise (Monatszahlen):
https://statistik.arbeitsagentur.de/SiteGlobals/Forms/Suche/Einzelheftsuche_Formular.html?submit=Suchen&topic_f=kreisreport-krp

zurück zum Inhaltsverzeichnis
48 Teilzeitbeschäftigung, Zeitarbeit und Minijobs

(veröffentlicht Januar 2015, aktualisiert Januar 2017)


Die Arbeitnehmerüberlassung (Leiharbeit, Zeitarbeit) weist in den letzten Jahren ebenfalls ein hohes Wachstum auf. Gleichwohl wird die quantitative Bedeutung der Leiharbeit häufig überschätzt. Derzeit liegt ihr Anteil an allen Beschäftigten bei unter 3 Prozent. Vor allem bei den Zu- und Abgängen in und aus Arbeitslosigkeit spielt die Zeitarbeit eine zentrale Rolle. Einerseits birgt sie für die Leiharbeitnehmer ein hohes Risiko arbeitslos zu werden, andererseits bietet sie auch Chancen für die Integration von Arbeitnehmern in den Arbeitsmarkt.


Die Beschäftigungsstatistik berichtet regional tiefgegliedert über die Teilzeit, die Minijobs und die Arbeit in der Arbeitnehmerüberlassung und macht so die Häufigkeit und die Strukturen der verschiedenen Beschäftigungsformen transparent.

Die Regionalreports der Statistik beinhalten die relevanten Informationen über Teilzeitbeschäftigte, über Minijobs und über Leiharbeitnehmer für alle Kreise, kreisfreien Städte und Agenturen:


zurück zum Inhaltsverzeichnis
49 Arbeitskräftennachfrage und Fachkräftengpassanalyse

(veröffentlicht Februar 2015, aktualisiert Oktober 2017)


Um valide, verzerrungsfreie, stabile Ergebnisse zu erhalten, werden bei der Engpassanalyse nur Berufe berücksichtigt, die bundesweit mindestens 60 Stellen jahressummiert im Abgang vorweisen (Stabilitätskriterium). Aus Relevanzgründen unberücksichtigt bleiben ferner Berufsgruppen, die jahresdurchschnittlich weniger als 60 Stellen im Bestand haben (Relevanzkriterium).

Auf Basis folgender Kriterien wird aus den 144 Berufsgruppen der Klassifikation der Berufe 2010 (KldB 2010) eine Vorauswahl getroffen, die im weiteren Verfahren validiert wird:

- Die durchschnittliche abgeschlossene Vakanzzeit in der betrachteten Berufsgruppe liegt mindestens 40 Prozent über dem Durchschnitt aller Berufe.
- Auf 100 offene Stellen kommen bei Fachkräften und Spezialisten weniger als 200 Arbeitslose - bei Experten weniger als 400.
- Die berufsspezifische Arbeitslosenquote (bezogen auf alle Erwerbstätigen und Arbeitslosen) liegt nicht höher als 3 Prozent.

In welchen Berufen die BA aktuell Fachkräfteengpässe sieht als auch tiefergehende Informationen zur Methodik können Sie der Engpassanalyse unter folgendem Link entnehmen:

https://statistik.arbeitsagentur.de/SiteGlobals/Forms/Suche/Einzelheftsuche_Formular.html?submit=Suchen&topic_f=fk-engpassanalyse

zurück zum Inhaltsverzeichnis
50 Die regionale Gliederung in der Statistik und Arbeitsmarktberichterstattung der Bundesagentur für Arbeit

(veröffentlicht April 2015)


Statistiken beziehen sich immer auf ein abgegrenztes Gebiet. Im Veröffentlichungsangebot der Statistik und Arbeitsmarktberichterstattung der BA werden drei Gebietsgliederungen verwendet:

- Politische Gebietsstruktur (Bund, Länder, Kreise, Gemeinden)
- BA-Gebietsstruktur (Regionaldirektionsbezirke, Agenturbezirke, Geschäftsstellenbezirke)
- Gebietsstruktur der Grundsicherungsträger SGB II (Jobcenterbezirke)

Daneben finden sich in einigen Veröffentlichungen die vom Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) entwickelten Typisierungen des Arbeits- und Ausbildungsmarktes. Die Arbeitsagenturen und Jobcenter werden je nach ihrer jeweiligen Arbeitsmarktlage bestimmten Vergleichstypen zugeordnet. Somit können Regionen mit ähnlicher Arbeitsmarktlage untereinander verglichen werden.

Darüber hinaus gibt es weitere regionale Gliederungen, die vereinzelt in Veröffentlichungen enthalten sind und auf Anfrage in Auswertungen dargestellt werden können:

- Raumordnungsregionen (vom Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung)
- Siedlungsstrukturelle Kreistypen (vom Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung)
- Metropolregionen
- NUTS-Klassifikation (EU-Systematik der Gebietseinheiten für die Statistik)

Grundsätzlich handelt es sich bei den Statistiken der BA um eine Vollerhebung und die Daten stehen entsprechend kleinräumig zur Verfügung (z.B. Gemeinden). Bei kleinen Regionen können die Werte unter Umständen aber sehr klein ausfallen, so dass die Aussagekraft der Statistiken an Grenzen stößt und Daten aufgrund der Einhaltung des Datenschutzes nicht unbegrenzt herausgegeben werden dürfen.

Unter folgendem Link finden Sie die Hintergrundinformation der Statistik und Arbeitsmarktberichterstattung der Bundesagentur für Arbeit zu den regionalen Gliederungen:


zurück zum Inhaltsverzeichnis
51 Sozialversicherungsbeiträge in der Arbeitslosengeldstatistik

(veröffentlicht Mai 2015)

Wird ein Beschäftigter arbeitslos, dann besteht während der Arbeitslosigkeit weiterhin die Notwendigkeit, ihn gegen Risiken wie Krankheit, Pflegebedürftigkeit sowie Alter und Erwerbsminderung abzusichern. Die Bundesagentur für Arbeit (BA) als Trägerin der Entgeltersatzleistung Arbeitslosengeld übernimmt während des Leistungsbezugs die Absicherung in den anderen Versicherungszweigen.

Die Sozialversicherungsbeiträge bestehen insgesamt aus den Beiträgen zur Kranken-, Pflege und Rentenversicherung sowohl an gesetzliche Versicherungsträger als auch an private Versicherungsunternehmen.

Für die pflichtversicherten oder freiwillig gesetzlich versicherten Arbeitslosengeldempfänger zahlt die BA die Beiträge an die gesetzlichen Versicherungen. An private Versicherungen zahlt die BA Beiträge in der Höhe, die für gesetzlich Versicherte zu zahlen wären.


Informationen zu den Sozialversicherungsbeiträgen finden Sie in den Tabellen „Arbeitslosengeld nach dem SGB III - Deutschland, Länder“ ab dem Berichtsmonat April 2015 unter:

https://statistik.arbeitsagentur.de/SiteGlobals/Forms/Suche/Einzelheftsuche_Formular.html?submit=Suchen&topic_f=zr-alg

zurück zum Inhaltsverzeichnis
52 Auswirkungen der Ergebnisse der Beschäftigungsstatistik auf die Arbeitslosenquote

(veröffentlicht Januar 2017)


Alle Komponenten der Bezugsgöße sind wohnortbezogen aufbereitet. Die Einzelkomponenten sind:

Abhängige zivile Erwerbspersonen:
- sozialversicherungspflichtig Beschäftigte
- ausschließlich geringfügig Beschäftigte
- Personen in AGH (Mehraufwandsvariante)
- Beamte
- auspendelnde Grenzarbeitnehmer
- Arbeitslose

Alle zivilen Erwerbspersonen:
- abhängige zivile Erwerbspersonen (siehe oben)
- Selbständige und mithelfende Familienangehörige

Verwendung der Bezugssgrößen und der Komponenten:

Die Bezugssgrößen bilden Berechnungsgrößen zur Bildung der Arbeitslosenquoten. Sie sind deshalb zweckgebunden und stellen keine gesonderten statistischen Ergebnisse zur Erwerbstätigkeit dar. Die Daten über geringfügig Beschäftigte, Beamte, Selbständige und mithelfende Familienangehörige sowie

Die Arbeitslosenquote ermittelt sich, indem die registrierten Arbeitslosen zu den Erwerbspersonen in Beziehung gesetzt werden. Zwei Komponenten der Erwerbspersonen sind die sozialversicherungspflichtig und ausschließlich geringfügig Beschäftigten. Somit wirken sich die Ergebnisse aus der Beschäftigungsstatistik direkt auf die Bezugsgrößen und somit auf die Arbeitslosenquoten aus.
Warum weist die Beschäftigungsstatistik regelmäßig Daten zum Stichtag 30.6. statt „echter“ Jahresdurchschnitte aus?

(Veröffentlicht Juli 2015, aktualisiert Januar 2017)


zurück zum Inhaltsverzeichnis
54 Mehr als nur Bedarf - das zur Verfügung stehende Haushaltsbudget von Bedarfsgemeinschaften

(veröffentlicht August 2015)

Mit dem „Haushaltsbudget“ stellt die Grundsicherungsstatistik der BA eine Größe bereit, die als der Geldbetrag zu verstehen ist, der einem Haushalt monatlich zum Wirtschaften bzw. zum Bestreiten der Lebenshaltungskosten zur Verfügung steht, also die Summe der regelmäßig zufließenden (Netto-) Einkommen. Beim Haushaltsbudget einer Bedarfsgemeinschaft (BG) müssen sowohl die an die BG ausgezahlten Geldleistungen nach dem SGB II als auch das der BG zur Verfügung stehende Einkommen aus anderen Quellen berücksichtigt werden.

Ausgangspunkt für die Berechnung von Ansprüchen und Leistungen ist der individuelle Bedarf, der dem maximal möglichen Zahlungsanspruch entspricht, wenn kein Einkommen, Vermögen und/oder Sanktionen vorliegen. Der Gesamtbetrag eines Leistungsberechtigten setzt sich im Wesentlichen aus den folgenden Komponenten zusammen:

Der bundeseinheitlichen Regelleistung, die als Pauschalbetrag den Grundbedarf für Ernährung, Kleidung, Körperpflege, Hausrat und Haushaltsenergie umfasst,

den laufenden Kosten für Unterkunft und Heizung für eine angemessene Wohnung

sowie ggf. den Mehrbedarfen zum Lebensunterhalt, z.B. für Alleinerziehende, bei kostenaufwändiger Ernährung, Schwangerschaft oder Behinderung.

Regelleistungen, Mehrbedarfe und anerkannte Kosten der Unterkunft und Heizung ergeben zusammengefasst den regelmäßig monatlichen Netto-Bedarf einer BG. Dazu kommen einmalige Leistungen bei besonderen Lebenssituationen sowie Sozialversicherungsbeiträge.

Die Gewährung der Leistungen zum Lebensunterhalt im Rahmen der Grundsicherung für Arbeitssuchende ist abhängig von der Bedürftigkeit der BG. Grundsätzlich müssen alle Einnahmen in Geld oder Geldeswert bei der Bedürftigkeitsprüfung berücksichtigt werden. Als Einkommen sind insbesondere

- Einnahmen aus selbständiger oder abhängiger Erwerbstätigkeit,
- Kindergeld,
- Unterhalt,
- Sozialleistungen wie Arbeitslosengeld oder Erwerbsminderungsrente sowie
- Erträge aus Kapitalvermögen


Die Summe aller in die Bedürftigkeitsprüfung einfließenden Einkommen wird als zu berücksichtigendes Einkommen oder Brutto-Einkommen bezeichnet. Nach Abzug von Steuern und Sozialabgaben sowie

Das Haushaltsbudget ist schließlich die Summe aus laufender Netto-Geldleistung und verfügbarem Einkommen. Während Unterhaltszahlungen, Kindergeld und andere Sozialleistungen i.d.R. vollständig auf den Bedarf angerechnet werden, bleiben Teile des Erwerbseinkommens, die Absetz- und Freibeträge, unangetastet und erhöhen somit das Haushaltsbudget einer BG. Das so errechnete Haushaltsbudget ist als Untergrenze der tatsächlich zur Verfügung stehenden Gelder zu verstehen.

zurück zum Inhaltsverzeichnis
55 Berufe mit System - die Klassifikation der Berufe 2010 (KldB 2010) oder: Wie finde ich Informationen über einen Beruf

(Veröffentlicht September 2015)


Ein weiterer Vorteil dieser gruppierten Sicht auf die Berufe liegt in der Flexibilität bei der Stellensuche auch die verwandten Berufe zu erkennen. Denn Qualifikationen und Kompetenzen sind innerhalb einer Gruppe von Berufen häufig austauschbar. So lässt sich z.B. feststellen, dass die Berufe Parkettmacher/in (22322) und Fensterbauer/in – Holz (22332) der gleichen Gruppe angehören und damit mehr Ähnlichkeiten aufweisen als z.B. Leimer/in - Papier-, Zellstoffherstellung (23112).

Typischerweise bildet man also immer dann eine Klassifikation, wenn eine solche Vielfalt von einzelnen Elementen zusammenzufassen ist, wie bei den Berufen. In Form dieser hierarchischen Zusammenfassungen kann man ein höheres Maß an Übersichtlichkeit und Vergleichbarkeit für Statistiken schaffen. Man braucht die Klassifikation der Berufe (KldB 2010) in allen wichtigen Arbeitsmarktstatistiken, um z.B. herauszufinden, in welchen Berufen Engpässe bestehen, welche Berufe in der Vermittlung gesucht sind (Zielberuf) oder in welchen Berufen eine hohe Arbeitslosigkeit herrscht, weil es dort viele Zugänge in Arbeitslosigkeit gibt. Oder ganz einfach um zu wissen in welchen Berufen wie viele Menschen arbeiten.

Die Klassifikation der Berufe bildet die gesamte Berufswelt mit fünf numerischen Gliederungsebenen ab - von den Berufsbereichen bis zu den Berufsgattungen. In der letzten Ebene werden die Berufe zudem nach dem Komplexitätsgrad der Tätigkeiten unterschieden und zwar nach:

1 - Helfern,
2 - Fachkräften,
3 - Spezialisten,
4 - Experten.
Alle Berufsbezeichnungen und ihre Einordnung in die KldB 2010 sind in einem systematischen und ei-
nem alphabetischen Verzeichnis dokumentiert. Weitergehende Informationen finden Sie im Internetan-
gebot der Statistik der BA unter dem Link:

https://statistik.arbeitsagentur.de/Navigation/Statistik/Grundlagen/Klassifikationen/Klassifikation-der-Be-
rufe/Klassifikation-der-Berufe-Nav.html

zurück zum Inhaltsverzeichnis
56 Beschäftigungsaufnahmen von Arbeitslosen nach Wirtschaftszweigen und Verbleib

(Veröffentlicht Oktober 2015)


Insbesondere sozialversicherungspflichtige Beschäftigungen stehen dabei im Fokus. Diese beinhalten auch sozialversicherungspflichtige Ausbildungen; recherchierbar sind zudem geringfügig entlohnte und kurzfristige Beschäftigungen.


Die Verbleibsergebnisse stehen für ausgewählte Zeitpunkte (unmittelbar sowie ein, drei, sechs, zwölf und 24 Monate nach Abgang) zur Verfügung. Diese Messmethode schließt nicht aus, dass eine Person, die zwar unmittelbar nach Abgang und zwölf Monate später sozialversicherungspflichtig beschäftigt war, zwischenzeitlich wieder arbeitslos war oder das Beschäftigungsverhältnis, den Wirtschaftszweig oder den Arbeitsort gewechselt hat. Die Durchgängigkeit der Beschäftigung wird also nicht untersucht.

Daten der Beschäftigungsstatistik sind üblicherweise nach einer Wartezeit von sechs Monaten vollständig und veröffentlichungsfähig. Um zeitnah erste Ergebnisse für den Verbleib von ehemals Arbeitslosen berichten zu können, werden die Beschäftigungsdaten bereits mit einer Wartezeit von nur zwei Monaten abgegriffen; diese Daten werden nach 6 Monaten durch die endgültigen Werte ersetzt. Insgesamt stehen Daten zu den Beschäftigungsaufnahmen ab Berichtsmond Januar 2007 zur Verfügung. Verschiedene monatliche bzw. quartalsweise Auswertungen werden für alle Regionen von Deutschland bis zur Kreisebene im Internet veröffentlicht:

Zum vertiefenden Einstieg in das Thema stehen zwei Methodenberichte zur Verfügung:


bzw.


zurück zum Inhaltsverzeichnis
57 Bedarfsgemeinschaft oder Haushaltsgemeinschaft - Was ist was?

(veröffentlicht November 2015, aktualisiert April 2017)

Wer erwerbsfähig und hilfebedürftig ist, erhält Leistungen nach dem SGB II. Die Bedürftigkeitsprüfung berücksichtigt nicht nur die individuelle Situation, sondern die Lebenssituation des Antragstellers in der Bedarfsgemeinschaft (BG). Im Sinne des SGB II ist eine Bedarfsgemeinschaft eine Konstellation von Personen, die im selben Haushalt leben, gemeinsam wirtschaften und gegenseitig Verantwortung übernehmen („Einstandsgemeinschaft“). Die rechtliche Konstruktion der BG besteht aus einer oder mehreren leistungsberechtigten Personen, von denen mindestens eine erwerbsfähig ist. Wer zu einer Bedarfsgemeinschaft gehört, ist im SGB II festgelegt:

- die erwerbsfähige leistungsberechtigte Person
- Partnerin oder Partner der erwerbsfähigen Leistungsberechtigten (nicht dauernd getrennt lebende EhegattIn/Ehegatte, PartnerIn/Partner oder eine Person, die mit der erwerbsfähigen leistungsberechtigten Person in einem gemeinsamen Haushalt so zusammenlebt, dass der wechselseitige Wille anzunehmen ist, Verantwortung für einander zu tragen und für einander einzustehen)
- die dem Haushalt angehörenden unverheirateten Kinder, wenn sie das 25. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, soweit sie die Leistungen zur Sicherung ihres Lebensunterhalts nicht aus eigenem Einkommen oder Vermögen beschaffen können.
- die im Haushalt lebenden Eltern eines unverheirateten erwerbsfähigen Kindes, welches das 25. Lebensjahr noch nicht vollendet hat und die im Haushalt lebende Partnerin oder der im Haushalt lebende Partner dieses Elternteils.

In der Grundsicherungsstatistik SGB II werden derzeit die Regelleistungsberechtigten (RLB) als erwerbsfähige (ELB) oder nicht erwerbsfähige (NEF) Mitglieder der BG ausgewiesen und in ihren Strukturen dargestellt. Einbezogen sind hier aus Gründen der sozialstatistischen Vollständigkeit auch sonstige Leistungsberechtigte Personen (SLB), die andere Leistungen des SGB II außer Regelleistungen (z.B. Leistungen zu Bildung und Teilhabe (BuT)) erhalten sowie die minderjährigen Kinder, die ihren eigenen Bedarf decken können (KOL) und Personen mit einem Ausschlussgrund (AUS).

Folgende Gründe führen dazu, dass Personen in der BG, gesetzlich von Leistungen nach dem SGB II ausgeschlossen sind:

- Stationärer Aufenthalt länger als 6 Monate,
- außerhalb der Erreichbarkeits-Anordnung des Ansprechpartners,
- Berechtigung auf BAFöG- oder BAB-Förderung,
- Altersrente,
- Bezug anderer Sozialleistungen wie z. B. nach dem SGB XII oder AsylbLG etc.
Die Haushaltsgemeinschaft (HHG) umfasst die Gesamtheit der in einem Haushalt lebenden Personen. Hierunter fallen die Personen (PERS) in Bedarfsgemeinschaft (BG) sowie alle mit diesen im Haushalt lebenden Personen. Die im Haushalt wohnenden Personen - wie z.B. weitere Verwandte -, die nicht Mitglied der BG sind, gehen somit in die Anzahl der Mitglieder der Haushaltsgemeinschaft ein. Diese Information wird in der Grundsicherungsstatistik vorrangig für die Auswertungen der Wohn- und Kostensituation verwendet, um die Wohninformationen (Kosten, Fläche etc.) auf die Personen in der Bedarfsgemeinschaft bezogen ermitteln zu können.

Nicht unter die Definition der Haushaltsgemeinschaft fallen jedoch reine Zweckgemeinschaften wie z. B. Studenten-Wohngemeinschaften.

zurück zum Inhaltsverzeichnis
Arbeitslose Nichtleistungsempfänger

(veröffentlicht Dezember 2015, aktualisiert April 2017)

Arbeitslose Nichtleistungsempfänger sind Personen, die arbeitslos gemeldet sind, aber keinen Anspruch auf passive Leistungen (bspw. Arbeitslosengeld) haben. So gab es in Deutschland im Berichtsmonat August 2016 rund 2,7 Mio. Arbeitslose, 2,4 Mio. waren Leistungsempfänger und 0,3 Mio. sogenannte Nichtleistungsempfänger. Im Rechtskreis SGB III lag der Anteil der Nichtleistungsempfänger an allen Arbeitslosen bei einem guten Viertel, im Rechtskreis SGB II bei knapp 4 Prozent. Arbeitslose Nichtleistungsempfänger sind daher vor allem eine Erscheinung im Rechtskreis SGB III.


Verbleibsanalyse zum Einsatz arbeitsmarktpolitischer Instrumente


Dies ist insbesondere vor dem Hintergrund der unterschiedlichen Zielsetzungen der Instrumente wichtig. Nicht jede Förderung zielt auf die direkte Arbeitsmarktintegration ab. Es ist somit notwendig die Verbleibsanalyse vor dem Hintergrund dieser Zielsetzungen zu betrachten.

Im Rahmen der Verbleibsanalyse sind verschiedene Kennzahlen definiert, die es ermöglichen, einen differenzierteren Blick auf den Verbleib von Teilnehmenden zu werfen. Die Betrachtung hinsichtlich sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung (Eingliederungsquote) wird ergänzt um die Nichtleistungsempfängerquote. Hier wird festgestellt, ob nach dem Ende der Förderung keine Leistungen bezogen werden. Ebenso lässt sich der umgekehrte Fall über die Leistungsempfängerquote darstellen. Die Folgeförderungsquote zeigt, ob eine weitere Maßnahme besucht wird.


Weiterführende Informationen sowie Daten finden Sie im Internet unter:

Methodenbericht:

Erweiterte Verbleibsanalyse von Teilnehmenden an arbeitsmarktpolitischen Instrumenten (Mai 2019)
Förderungen und Anspruch auf Arbeitslosengeld oder Arbeitslosengeld II (Oktober 2018)

Produkt:
Verbleibsanalyse von Teilnehmenden an arbeitsmarktpolitischen Instrumenten
Kostenträgerschaft SGB III
Kostenträgerschaft SGB II
Statistik zur Arbeitnehmerüberlassung auf der Basis des Meldeverfahrens zur Sozialversicherung

(veröffentlicht Januar 2017)


Weiterführende Informationen können einem Methodenbericht entnommen werden, der im Internet zu finden ist unter:

https://statistik.arbeitsagentur.de/DE/Statischer-Content/Grundlagen/Methodik-Qualitaet/Methodenberichte/Beschaeftigungsstatistik/Generische-Publikationen/MB-Arbeitnehmerueberlassung-Meldeverfahren-Sozialversicherung.pdf?__blob=publicationFile&v=6

Die Publikation der regelmäßigen Berichterstattung ist zu finden unter:

Verfahren und Bedeutung der wirtschaftsfachlichen Verschlüsselung von Beschäftigungsbetrieben

(Veröffentlicht April 2016)


Beispiel: Ein großes Unternehmen im Bereich des Buch-Einzelhandels wird von einer Zentrale in Form eines reinen Verwaltungsbüros geführt und verfügt im gesamten Bundesgebiet über Verkaufsstellen. Dann würde die Zentrale der Wirtschaftsunterklasse 70.10.9 („Sonstige Verwaltung und Führung von Unternehmen und Betrieben“) zugeordnet werden und die einzelnen Verkaufsstellen der Wirtschaftsunterklasse 47.61.0 („Einzelhandel mit Büchern“). Diese Beschäftigungsbetriebe fließen dann in der Folge auch jeweils separat in die Beschäftigungsstatistik ein.

Ein Arbeitgeber kann also über mehrere Beschäftigungsbetriebe verfügen, die unterschiedlichen Wirtschaftsunterklassen zuzuordnen sind. Aber die Meldungen bezogen auf den einzelnen Beschäftigungsbetrieb können jeweils nur unter einer Wirtschaftsunterklasse erfolgen. Die einem jeden Beschäftigungsbetrieb zugeordnete Wirtschaftsunterklasse ist dann in der Folge maßgeblich für die Gliederung der Beschäftigungsstatistik nach Branchen.

Weitergehende Informationen zu der Klassifikation der Wirtschaftszweige finden Sie im Internetangebot der Statistik der BA unter


sowie auf der Internetseite des Statistischen Bundesamtes (Destatis) unter
https://www.destatis.de/DE/Methoden/Klassifikationen/GueterWirtschaftsklassifikationen/Content75/KlassifikationWZ08.html

zurück zum Inhaltsverzeichnis
Wie wird das durchschnittliche Bruttomonatsentgelt bestimmt?

(Veröffentlicht Mai 2016, aktualisiert Januar 2017)

In der Statistik werden häufig Maße verwendet, die etwas über eine Gruppe von Personen aussagen. So kann man z.B. das durchschnittliche Alter einer Gruppe berechnen, aber auch das durchschnittliche Einkommen. Das gebräuchlichste statistische Maß zur Ermittlung des „Durchschnitts“ ist das „arithmetische Mittel“. Bei der Berechnung des arithmetischen Mittels werden die einzelnen Werte aller Personen addiert und durch deren Anzahl dividiert. Wenn beispielsweise in einem Haus 5 Personen wohnen und zwei davon 30.000€ pro Jahr verdienen, weitere zwei Bewohner 40.000€ pro Jahr und die fünfte Person 50.000€ pro Jahr, dann ist das Jahresdurchschnittseinkommen in diesem Haus:

\[
\frac{30.000\text{€} + 30.000\text{€} + 40.000\text{€} + 40.000\text{€} + 50.000\text{€}}{5} = 38.000\text{€}.
\]

Wir sehen hierbei, dass wir zur Berechnung des arithmetischen Mittels das Jahreseinkommen jedes einzelnen Bewohners kennen müssen; andernfalls ist eine Berechnung nicht möglich bzw. das Ergebnis wird verfälscht.

Bei den Bruttoarbeitsentgelten aus der Beschäftigungsstatistik liegen allerdings nicht immer Informationen über das exakte Jahresentgelt aller Beschäftigten vor. Insbesondere wenn das Einkommen von Personen oberhalb der „Beitragsbemessungsgrenze“ zur Rentenversicherung liegt, wird vom Arbeitgeber nur dieser Grenzwert als beitragspflichtiges Entgelt gemeldet. Man weiß dann nur, dass das Entgelt oberhalb der Grenze lag, kennt aber nicht dessen genauen Wert. Die Beitragsbemessungsgrenzen für das Jahr 2017 liegen in der allgemeinen Rentenversicherung bei 76.200€ (West) bzw. 68.400€ (Ost) und in der knappschaftlichen Rentenversicherung bei 94.200€ (West) bzw. 84.000€ (Ost).


\[30.000\text{€} \quad / \quad 40.000\text{€} \quad / \quad 40.000\text{€} \quad / \quad 50.000\text{€} \quad / \quad 50.000\text{€}\]

wäre das Medianeinkommen des Hauses also 40.000€.
Die Verwendung des Medians als Lagemaß für Bruttoarbeitsentgelte ermöglicht allerdings nicht nur die Berechnung bei z.T. unbekannten Einzelwerten, sondern bringt auch Vorteile aus fachlich-methodischer Sicht: Nehmen wir an, im o.g. Beispiel zieht der „Median-Bewohner“ aus und es zieht eine Person mit einem Jahreseinkommen von 500.000€ in dessen Wohnung ein. Dadurch würde das (arithmetische) Durchschnittseinkommen von 38.000€ auf 134.000€ hochschnellen. Dies erweckt den falschen Ein- druck, dass es sich nun um ein sehr „reiches Haus“ handelt, obwohl größtenteils Personen mit einem eher „normalen“ Einkommen darin wohnen. Deutlich robuster verhält sich dagegen der Median, der sich in diesem Fall nur von 40.000€ auf 50.000€ (als neuem Zentralwert) verändert:

30.000€ / 40.000€ / 50.000€ / 50.000€ / 500.000€

Dieser Wert ist also geeigneter, die wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse in besagtem Haus zu beschreiben, da er weniger anfällig gegenüber statistischen „Ausreißern“ ist.
63 Revision der Statistik der Grundsicherung für Arbeitsuchende nach dem SGB II - was ist neu?

(Veröffentlicht Juni 2016)

Zum 28. April 2016 fand eine Revision der Statistik der Grundsicherung für Arbeitsuchende nach dem SGB II statt.

Warum wurde revidiert?

Die bisherige statistische Berichterstattung zur Grundsicherung bestand seit deren Beginn im Jahr 2005 nahezu unverändert. Jedoch kam es zu Veränderungen in der Bedeutung einzelner Personengruppen wie auch in Bezug auf leistungsrechtliche Aspekte, die durch die Berichterstattung vor der Revision nicht mehr hinreichend abgebildet werden konnten.

Welches sind die zentralen Veränderungen im Zuge der Revision?

Bislang wurden die Personengruppen in erwerbsfähige Leistungsberechtigte (eLb) und nicht erwerbsfähige Leistungsberechtigte (nEf) unterteilt. Mit der Revision können diese Personengruppen deutlich differenzierter abgebildet werden.

Personen in Bedarfsgemeinschaften (PERS) werden nun unterschieden in jene mit und ohne Leistungsanspruch (LB und NLB). Das bedeutet, die Leistungsberechtigten (LB) haben einen Leistungsanspruch nach dem SGB II; die nicht Leistungsberechtigten (NLB) hingegen nicht.

Die Leistungsberechtigten (LB) setzen sich aus den Regelleistungsberechtigten (RLB) und den Sonstigen Leistungsberechtigten (SLB) zusammen. Die Regelleistungsberechtigten (RLB) stellen zahlenmäßig den größten Anteil an allen Personen in Bedarfsgemeinschaften (PERS) dar (ca. 95%). Regelleistungsberechtigte (RLB) haben einen Anspruch auf Arbeitslosengeld II oder Sozialgeld. Sonstige Leistungsberechtigte (SLB) haben keinen Anspruch auf Arbeitslosengeld II oder Sozialgeld, sondern auf andere Leistungen im SGB II (bspw. Zuschüsse zur Kranken- und Pflegeversicherung).

Die Regelleistungsberechtigten (RLB) werden in der Standardberichterstattung weiter nach Erwerbsfähigkeit differenziert: in die erwerbsfähigen Leistungsberechtigten (ELB) und die nicht erwerbsfähigen Leistungsberechtigten (NEF). Die nicht Leistungsberechtigten (NLB) setzen sich aus den vom Leistungsanspruch ausgeschlossenen Personen (AUS) und den Kindern ohne Leistungsanspruch (KOL) zusammen.

Die vom Leistungsanspruch ausgeschlossenen Personen (AUS) haben keinen Anspruch auf Leistungen im SGB II, zählen aber dennoch als Mitglieder der Bedarfsgemeinschaften. Kinder ohne Leistungsanspruch (KOL) sind minderjährige, unverheiratete Kinder, die ein so hohes Einkommen haben, dass sie dadurch nicht hilfebedürftig sind.
Zum Methodenbericht:

http://statistik.arbeitsagentur.de/Statisher-Content/Grundlagen/Methodik-Qualitaet/Methodenbe-
richte/Grundsicherung-Arbeitsuchende-SGBII/Generische-Publikationen/Methodenbericht-Revision-
Grusi.pdf

zurück zum Inhaltsverzeichnis
64 Der Aufenthaltsstatus und Personen im Kontext Fluchtmigration

(veröffentlicht Juli 2016, aktualisiert Oktober 2017)


https://statistik.arbeitsagentur.de/DE/Navigation/Statistiken/Themen-im-Fokus/Migration/Migration-Nav.html

In diesem Kontext fallen Begriffe wie „Fluchtmigration“, „Geflüchtete Menschen“, „Aufenthaltsstatus“.

Was verbirgt sich dahinter und was hat das mit dem Arbeitsmarkt zu tun?


Je nachdem auf welcher rechtlichen Grundlage sich Drittstaatsangehörige im Bundesgebiet aufhalten, spricht man in der BA-Statistik vom „Aufenthaltsstatus“. Das sind im Wesentlichen:

- Niederlassungserlaubnis,
- Blaue Karte EU,
- Aufenthaltserlaubnis aus völkerrechtlichen, humanitären, oder politischen Gründen (vgl. Genfer Flüchtlingskonvention),
- Sonstige Aufenthaltserlaubnis,
- Visum,
- Aufenthaltsgestattung,
- Duldung.


Zum Hintergrund:


Bevor eine Aufenthaltserlaubnis erteilt werden kann, muss das Asylverfahren durchlaufen werden. Währenddessen erhalten die „Asylbewerber“ eine „Aufenthaltsgestattung“, d.h. eine Bescheinigung über das Recht zum Aufenthalt in Deutschland bis zum Abschluss des Asylverfahrens. Nach einigen Monaten kann eine Arbeitserlaubnis erteilt werden und die Asylbewerber können sich bei der Bundesagentur für Arbeit arbeitsuchend melden.

Im Falle einer Ablehnung des Asylantrages, folgt die „Abschiebung“. In der Regel wird für eine Abschiebung entschieden, wenn Menschen aus „sicheren Herkunftsstaaten“ kommen (z.B. aus den Balkanländern). Es gibt jedoch Gründe dafür, dass die Abschiebung vorübergehend ausgesetzt werden kann. Hierbei spricht man von einer „Duldung“. Wie bei der Aufenthaltsgestattung kann nach einigen Monaten eine Arbeitserlaubnis erteilt werden und auch hier unterstützt die Bundesagentur für Arbeit bei der Arbeitssuche.

zurück zum Inhaltsverzeichnis
65 Welche Informationen zur Teilnahmedauer an arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen sind auswertbar?

(Veröffentlicht August 2016)

Für die Analyse des Fördergeschehens und des regionalen Arbeitsmarktes ist es relevant, wann bestimmte Förderungen (beispielsweise zur beruflichen Weiterbildung) voraussichtlich enden, wie lange die Förderungen bisher laufen und wie lange eine Förderung durchschnittlich dauert. Daraus lässt sich z.B. ableiten, ab wann die jeweiligen Teilnehmenden dem Arbeitsmarkt wieder zur Verfügung stehen.

In der Förderstatistik werden für jede Teilnahme an einer Maßnahme der aktiven Arbeitsmarktpolitik unterschiedliche Teilnahmedauern (in Tagen) gemessen.


Je nach Betrachtungsweise ergeben sich dabei unterschiedliche Aspekte der Dauer:

Geplante Teilnahmedauer:

- Bei Eintritt in eine Maßnahme wird festgelegt, wie lange die Förderung voraussichtlich dauern wird.
- Ändert sich das beim Eintritt geplante Austrittsdatum (durch vorzeitige Beendigung oder Verlängerung), ändert sich auch die geplante Teilnahmedauer - dies geschieht 3 Monate rückwirkend, d.h. wenn diese Änderung bis 3 Monate nach dem Eintrittsdatum erfasst wird, so wird die geplante Dauer durch die tatsächliche Dauer ersetzt.
- Die geplante Teilnahmedauer kann auch für den Zugang und den Bestand eines Berichtsmonates ausgewertet werden.
- Interpretation: Wie lange wird der Teilnehmende dem Arbeitsmarkt nicht zur Verfügung stehen.

Bisherige Teilnahmedauer (Teilnahmedauer Stichtag):

- Die bisherige Teilnahmedauer misst die Tage zwischen dem Beginn der Förderung und dem jeweiligen statistischen Stichtag.
- Interpretation: Mit dieser Dauer in Relation zu der geplanten Teilnahmedauer, lässt sich projizieren, wann die Teilnehmenden in etwa dem Arbeitsmarkt wieder zur Verfügung stehen werden.
Abgeschlossene Teilnahmedauer:

- Die abgeschlossene Teilnahmedauer misst die tatsächliche Teilnahmedauer nach Austritt aus der Maßnahme.


Einmalleistungen, wie Förderungen aus dem Vermittlungsbudget, werden jeweils mit einer Dauer von 1 Tag deklariert. Die Tage des Eintritts und des Austritts zählen bei den Dauern jeweils auch als Teilnahmetage und fließen entsprechend in die Dauerberechnung mit ein.

Weitergehende Informationen finden Sie im Internetangebot der Statistik der BA im Glossar unter den Überschriften „Förderstatistik und Daten zu den Eingliederungsbilanzen“.


zurück zum Inhaltsverzeichnis
66 Welche Informationen stecken in der Beschäftigungsstatistik schwerbehinderter Menschen? - Möglichkeiten und Grenzen

(veröffentlicht September 2016, aktualisiert April 2017)

Der Beschäftigungsstatistik schwerbehinderter Menschen (BsbM) liegen, in Abhängigkeit von dem Erfordernis einer Anzeigepflicht durch die Arbeitgeber, zwei methodisch unterschiedliche Erhebungsverfahren zugrunde:

I. Anzeigeverfahren gem. § 80 Abs. 2 SGB IX

II. Teilerhebungsverfahren gem. § 80 Abs. 4 SGB IX.

Doch was verbirgt sich inhaltlich dahinter und worin liegen die Unterschiede begründet?

I. Anzeigeverfahren gem. § 80 Abs. 2 SGB IX

Im Rahmen des Anzeigeverfahrens gem. § 80 Abs. 2 SGB IX sind der Bundesagentur für Arbeit (BA) von den anzeigepflichtigen Arbeitgebern Daten über schwerbehinderte Menschen zur Berechnung der Beschäftigungspflicht, zur Überwachung ihrer Erfüllung sowie der Berechnung einer unter Umständen fälligen Ausgleichsabgabe anzuzeigen.

Wer gilt als anzeigepflichtiger Arbeitgeber?

Anzeigepflichtig sind alle Arbeitgeber, die im Kalenderjahr (sog. Anzeigejahr) jahresdurchschnittlich monatlich über mindestens 20 zu zählende Arbeitsplätze verfügen. Die Anzahl der zu zahlenden Arbeitsplätze ergibt sich dabei aus der Anzahl aller Arbeitsplätze (Anzahl der Arbeitsplätze aus allen zugehörigen Beschäftigungsbetrieben) abzüglich der Auszubildenden (§ 74 Abs. 1 SGB IX) und sonstiger Stellen (§ 73 Abs. 2, 3 und § 74 Abs. 1 SGB IX). Hiervon betroffene Arbeitgeber müssen ihre Anzeigen jährlich bis zum 31.03. des Folgejahres bei der für ihren Sitz zuständigen Agentur für Arbeit einreichen.

Wie groß ist die Anzahl der zu beschäftigenden schwerbehinderten Menschen?

Arbeitgeber mit jahresdurchschnittlich monatlich mindestens 20 Arbeitsplätzen sind im Sinne des § 73 SGB IX dazu verpflichtet, auf mindestens fünf Prozent dieser Arbeitsplätze schwerbehinderte Menschen zu beschäftigen. Nach § 71 Abs. 1 Satz 3 SGB IX müssen Arbeitgeber mit weniger als 60 (aber mindestens 40) Arbeitsplätzen nur zwei und mit weniger als 40 (aber mindestens 20) Arbeitsplätzen nur mindestens eine schwerbehinderte Person beschäftigen. Kommen Arbeitgeber diesen gesetzlichen Vorgaben nicht nach, müssen sie eine Ausgleichsabgabe bezahlen.
Nach welchen Kriterien wird die Ausgleichsabgabe berechnet?


Welche Merkmale werden in der statistischen Berichterstattung ausgewiesen?


Schwerbehinderte Menschen in Beschäftigung (Anzeigeverfahren SGB IX) - Deutschland, Länder
Schwerbehinderte Menschen in Beschäftigung (Anzeigeverfahren SGB IX) - Kreise und kreisfreie Städte, Regionen der Agenturen für Arbeit.

Wie lange beträgt die Wartezeit dieser Daten?

Die BsbM auf Basis des Anzeigeverfahrens wird einmal jährlich mit einer Wartezeit von 15 Monaten im Internetangebot der BA-Statistik veröffentlicht.

II. Teilerhebungsverfahren gem. § 80 Abs. 4 SGB IX

Für schwerbehinderte, gleichgestellte und sonstige anrechnungsfähige Personen, die bei Arbeitgebern mit weniger als 20 Mitarbeitern beschäftigt sind, ist die BsbM nur eingeschränkt aussagekräftig. Dieses liegt darin begründet, dass besagte Personen grundsätzlich nicht über das Anzeigeverfahren gem. § 80 Abs. 2 SGB IX (siehe hierzu Punkt I.) erfasst werden.

Bei welchen Arbeitgebern findet die Teilerhebung statt?

Bei Arbeitgebern mit weniger als 20 Beschäftigten wird ergänzend zum Anzeigeverfahren gemäß § 80 Abs. 2 SGB IX alle fünf Jahre und nach Aufforderung durch die BA eine repräsentative Teilerhebung
Statistik erklärt

über die bei ihnen beschäftigten schwerbehinderten und ihnen gleichgestellten Personen gemäß § 80 Abs. 4 SGB IX durchgeführt.

Welche Merkmale werden in der statistischen Berichterstattung ausgewiesen?
Neben Informationen über die Anzahl der besetzten Arbeitsplätze von schwerbehinderten und gleichgestellten Menschen, liefert die Teilerhebung wertvolle Informationen über weitere Merkmale wie beispielsweise den Wirtschaftszweigen.

Wann findet die nächste Teilerhebung statt?
Die Veröffentlichung findet zeitgleich zum nächstanstehenden Veröffentlichungstermin der Daten aus dem Anzeigeverfahren gem. §80 Abs. 2 SGB IX jeweils im April statt. D.h. die im Jahr 2016 erhobenen Daten werden im April 2017 und die im Jahr 2021 erhobenen Daten im April 2022 veröffentlicht.

Wie lange beträgt die Wartezeit dieser Daten?
Die Wartezeit beträgt 15 Monate nach erfolgter Teilerhebung alle fünf Jahre.

Zu den Daten:

zurück zum Inhaltsverzeichnis
67 Umstellung der Methodik in der Entgeltstatistik

(veröffentlicht September 2016)


Mit der Revision der Beschäftigungsstatistik im August 2014 sind einzelne Beschäftigtengruppen (z.B. Beschäftigte in Werkstätten für behinderte Menschen) neu in die Statistik hinzugekommen. Für die Entgeltstatistik wurde deshalb untersucht, welche Gruppen von Beschäftigten überhaupt sinnvoll einbezogen werden können.

Die Analyse zur Neufestlegung der entgeltstatistikrelevanten Beschäftigtengruppe verfolgte primär folgendes Ziel: Die Berichterstattung zu den Entgelten von Beschäftigten soll auf diejenigen Personengruppen abstellen, für die sinnvolle Vergleiche untereinander möglich sind. Sinnvoll erscheinenden Vergleiche in der Entgeltstatistik dann, wenn diese in ihrer Aussagekraft nicht durch Unterschiede in der Ausgestaltung der Arbeitsverhältnisse beeinflusst sind. Eine vergleichbare Ausgestaltung dürfte für solche Beschäftigte vorliegen, die alle der folgenden Kriterien erfüllen:

- Beschäftigung, bei der sich die Entgeltzahlung an der wirtschaftlichen Verwertbarkeit der Arbeitsleistung orientiert („Marktstatistik“)
- Keine Beschäftigung, für die eine besondere (gesetzliche) Vergütungs-Regelung zur Ausbildung, zur Jugendhilfe, zur Berufsförderung, zu Tätigkeiten in Behindertenwerkstätten oder zu Freiwilligendiensten gilt
- Vollzeitbeschäftigung

Im Ergebnis werden nun folgende Beschäftigtengruppen in der Entgeltstatistik berücksichtigt (in den Klammern sind die Nummern der Personengruppen aus dem Meldeverfahren und die Anzahl der Vollzeitbeschäftigten mit Entgeltangabe am 31.12.2015 dargestellt):

- Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte ohne besondere Merkmale (Nr. 101; Anzahl: 20.179.491)
- Unständig Beschäftigte (Nr. 118 und 205; Anzahl: 40)
- Versicherungsfreie Altersvollrentner und Versorgungsbezieher wegen Alters (Nr. 119; Anzahl: 49.665)
- Beschäftigte der Seefahrt (Nr. 140, 143 und 149; Anzahl: 8.207)
- Nebenerwerbslandwirte (Nr. 113 und 114; Anzahl: 1.887)

Nicht enthalten in der Entgeltstatistik sind damit neben den Auszubildenden insbesondere Beschäftigte in Werkstätten für behinderte Menschen (Nr. 107 und 111), Personen im Bundesfreiwilligendienst (Nr. 123), Beschäftigte in Altersteilzeit (Nr. 103), Praktikanten (Nr. 105) und Werkstudenten (Nr. 106). Für Beschäftigte in Werkstätten für behinderte Menschen und Personen im Bundesfreiwilligendienst gelten
besondere gesetzliche Regelungen, die pauschale Entgeltangaben bzw. ein Taschengeld mit sehr niedriger Obergrenze vorsehen. Bei Beschäftigten in Altersteilzeit kann in der Ruhephase des Blockmodells anders als in der aktiven Phase keine Vollzeitbeschäftigung vorliegen (eine Eingrenzung auf Vollzeitbeschäftigte in der aktiven Phase des Blockmodells ist in der Statistik nicht möglich). Bei Praktikanten und Werkstudenten orientiert sich die Entgeltzahlung nicht zwingend an der wirtschaftlichen Verwertbarkeit der Arbeitsleistung.

Durch die neue Abgrenzung der entgeltstatistikrelevanten Gruppe in der Statistik ändern sich die bisherigen Erkenntnisse aus Strukturanalysen und den Verteilungen der Bruttomonatsentgelte grundsätzlich nicht.

Ausführliche Informationen zur Umstellung der Methodik in der Entgeltstatistik sind im Methodenbericht der Statistik der BA „Bruttomonatsentgelte von Beschäftigten nach der Revision 2014“ zu finden, der im Internet abrufbar ist unter:


zurück zum Inhaltsverzeichnis
68 Der Arbeitsmarktmonitor

(veröffentlicht Oktober 2016)

Der Arbeitsmarktmonitor ist eine Online-Plattform der Statistik und Arbeitsmarktberichterstattung der Bundesagentur für Arbeit. Die Plattform dient zum Austausch von arbeitsmarktrelevanten Informationen und Daten sowie zur Kommunikation zwischen der BA, den zugehörigen Agenturen für Arbeit und deren Partnern vor Ort (z.B. Kommunen, Verbände, Kammern). Der Arbeitsmarktmonitor gliedert sich in drei Teilbereiche:


Netzwerke und Projekte: Über die Auswahl auf einer Deutschland-Karte können Informationen zu Netzwerken und Erfolgsgeschichten rund um den Arbeitsmarkt sowie zu Projekten im Themenbereich Asyl und Integration abgerufen werden. Dabei kann die Suche nach Akteuren, Standorten oder Themen eingeschränkt werden.


Der Arbeitsmarktmonitor ist zu finden im Internetangebot der Bundesagentur für Arbeit unter folgendem Link:

https://arbeitsmarktmonitor.arbeitsagentur.de/

zurück zum Inhaltsverzeichnis
69 Inklusion und Arbeitswelt

(veröffentlicht November 2016)

Mit der UN-Behindertenrechtskonvention (UN-BRK) wird die Zielsetzung verknüpft, dass Menschen mit Behinderung selbstbestimmt und gleichberechtigt mit nichtbehinderten Menschen leben, lernen und arbeiten können (Inklusion). Die Bundesagentur für Arbeit (BA) unterstützt diese Zielrichtung und setzt sich im Rahmen ihrer Aufgaben dafür ein, dass sich Menschen mit Behinderung bestmöglich in den Ausbildungs- und Arbeitsmarkt einbringen können.

In Deutschland existiert allerdings keine einheitliche Definition in Bezug auf Menschen mit Behinderung analog zur Anforderung aus der UN-BRK. Daher wird im Folgenden kurz skizziert, welche statischen Auswertungen in der Statistik der BA zum Thema möglich sind.

Über welche Personengruppen kann berichtet werden?

Für die BA definiert sich eine Behinderung nach dem Sozialgesetzbuch (SGB). Einschlägig sind hier das SGB III „Arbeitshilfe“ und das SGB IX „Rehabilitation und Teilhabe behinderter Menschen“.


Die BA ist ein Träger der Leistungen zur Teilhabe behinderter Menschen am Arbeitsleben (Rehabilitationsträger). In der Statistik der BA werden Personen dann als Menschen mit Behinderung i. S. § 19 SGB III gezählt, wenn deren Aussichten am Arbeitsleben teilzuhaben oder weiter teilzuhaben, wegen Art oder Schwere ihrer Behinderung im o. g. Sinne nicht nur vorübergehend wesentlich gemindert sind, sie deshalb Hilfen zur Teilhabe am Arbeitsleben benötigen und sie von der BA als Rehabilitationsträger betreut werden. Meist wird hier der Begriff Rehabilitand synonym verwendet.

Neben der BA gibt es weitere Träger der beruflichen Rehabilitation wie z.B. die Träger der gesetzlichen Unfall- oder Rentenversicherung. Personen, die in der Statistik der BA nicht als Rehabilitand gezählt werden, erhalten möglicherweise dennoch Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben bei einem anderen Rehabilitationsträger.

Ein Rehabilitand befindet sich also immer in einer beruflichen Rehabilitation mit der BA als Reha-Träger. Eine Schwerbehinderung liegt jedoch nicht unbedingt vor.

Menschen mit einer Schwerbehinderung benötigen nicht zwangsläufig auch Hilfen zur Teilhabe am Arbeitsleben. Die Statistik der BA orientiert sich daher am Status der betroffenen Person - unabhängig von etwaigen Leistungen bzw. Leistungsansprüchen.

Als schwerbehindert gilt in den Statistiken der BA eine Person, die einen Grad der Behinderung von 50 und mehr hat oder von der BA einem schwerbehinderten Menschen gleichgestellt wurde.
Zwischen beiden Merkmalen Behinderung i. S. § 19 SGB III und Schwerbehinderung i. S. § 2 Abs. 2 SGB IX gibt es Überschneidungen.

**Welche besonderen Statistiken zum Thema gibt es?**


Außerdem ist die Unterscheidung in berufliche Erst- und Wiedereingliederung möglich. Dabei hat die berufliche Ersteingliederung die möglichst vollständige Eingliederung von behinderten jungen Menschen in den allgemeinen Arbeitsmarkt zum Ziel. Die berufliche Wiedereingliederung soll Erwachsenen, die wegen der Auswirkung einer Behinderung nicht mehr in der Lage sind ihre bisherige Tätigkeit auszuüben, die Teilhabe am Arbeitsleben ermöglichen.

Eine Information zur Behinderungsart liegt derzeit in der Statistik der BA nicht vor, wird jedoch voraussichtlich im Laufe des Jahres 2017 für Rehabilitanden auswertbar sein.

Die Statistik über *schwerbehinderte Menschen in Beschäftigung aus dem Anzeigeverfahren gem. § 80 Abs. 2 SGB IX (BsbM)* baut auf Meldungen der Arbeitgeber auf. Sie basiert auf den Daten, die von der BA aus dem Anzeigeverfahren zur Berechnung des Umfangs der Beschäftigungspflicht, zur Überwachung ihrer Erfüllung und der Berechnung einer eventuell fälligen Ausgleichsabgabe jährlich erhoben werden. Sie liefert jedoch ausschließlich Informationen über anzeigepflichtige Arbeitgeber mit mindestens 20 Arbeitsplätzen. Siehe auch Beitrag Nr. 72 - Welche Informationen stecken in der Beschäftigungsstatistik schwerbehinderter Menschen?


**Welche Informationen für die Personengruppe liegen in anderen Statistiken der BA vor?**

In der *Arbeits- und Ausbildungsmarktstatistik* können sowohl Rehabilitanden in BA-Trägerschaft als auch Menschen mit einer Schwerbehinderung ausgewiesen werden.

Gleiches gilt für *Teilnehmende an arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen*. Im Rahmen der sog. Förderstatistik wird über allgemeine Maßnahmen der aktiven Arbeitsförderung sowie besondere Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben und diese ergänzende Leistungen berichtet.

Eine überraschende Aussage zur *Beschäftigungssituation von Menschen mit Behinderung* ist nicht möglich. Die Statistik der BA kann neben der o.g. BsbM-Statistik nur über *sozialversicherungspflichtig beschäftigte Menschen in anerkannten Werkstätten für behinderte Menschen (WfbM)* berichten.
Sie werden seit der Revision der Beschäftigungsstatistik Jahr 2014 als Untergröße der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten aufgeführt.
70 Warum liegen am Jahresende noch nicht alle Jahresdaten vor?

(veröffentlicht Januar 2017)


Es wurde gezeigt, dass die Wartezeit, mit der über bestimmte Sachverhalte berichtet wird, Resultat eines Wissensdefizites am aktuellen Rand ist. Für den Prozess der Aufbereitung der Daten und der Erstellung von Statistikprodukten werden zusätzlich einige Tage Arbeitszeit benötigt, sodass sich ausgehend vom statistischen Stichtag die Zeit bis zum Veröffentlichungstermin entsprechend verlängert. Selbst wenn am aktuellen Rand kein Wissensdefizit vorliegt, ist es daher erst möglich, zu Beginn des neuen Jahres über den Dezember und das Vorjahr zu berichten. Bis die Berichterstattung über den Dezember und das Vorjahr mit endgültigen statistischen Ergebnissen möglich ist, muss die je Statistikverfahren festgelegte Wartezeit abgewartet werden. Dies ist z.B. Anfang April für die Grundsicherungsstatistik SGB II und die Förderstatistik der Fall.
71 Das ist kein Statistik-Trick: Aufstocker ab 2017 im SGB III - was ändert sich bei der Zählung der Arbeitslosen?

(veröffentlicht Januar 2017)


Die Arbeitslosenzahl im SGB III (bei Agenturen für Arbeit) steigt im Januar 2017 allein aufgrund dieser gesetzlichen Änderung um ca. 60.000 Personen. Im SGB II (bei Jobcentern) sinkt die Arbeitslosenzahl hingegen um die gleiche Größenordnung

Weitergehende Informationen zur Arbeitslosigkeit im Januar 2017 finden Sie im Internetangebot der Sta- tistik der BA

https://statistik.arbeitsagentur.de/SiteGlobals/Forms/Suche/Einzelheftsuche_Formular.html?submit=Su- chen&topic_f=monatsbericht-monatsbericht

und in den Glossaren:


zurück zum Inhaltsverzeichnis
72 Was versteht man eigentlich unter Langzeitarbeitslosigkeit?

(veröffentlicht November 2017)

Die Dauer der Arbeitslosigkeit misst, dem Leitgedanken des § 18 Abs. 1 SGB III folgend, die Zeitspanne zwischen Beginn der Arbeitslosigkeit und statistischem Stichtag.

Als Langzeitarbeitslose gelten alle Personen, die am jeweiligen Stichtag der Zählung ein Jahr (hier: 364 Tage) und länger bei den Agenturen für Arbeit oder bei den Trägern für Grundsicherung für Arbeitssuchende nach dem SGB II arbeitslos gemeldet waren.


Eine im Hinblick auf die Messung der Arbeitslosigkeitsdauer schädliche Unterbrechung liegt dann vor, wenn die arbeitslose Person eine Beschäftigung von 15 Wochenstunden und mehr aufnimmt (unabhängig von der Beschäftigungsdauer), für mehr als sechs Wochen nichterwerbstätig abgemeldet oder arbeitsunfähig ist, oder an einer Maßnahme der aktiven Arbeitsmarktpolitik (ausgenommen Maßnahmen zur Aktivierung und beruflichen Eingliederung) teilnimmt. Die Dauermessung fängt bei erneuter Arbeitslosigkeit von vorne an.

zurück zum Inhaltsverzeichnis
73 „Vorgesehene verbleibende Dauer“ – Welche Informationen lassen sich damit in der Arbeitsmarktstatistik gewinnen?

(Veröffentlicht Juli 2018)

Die „vorgesehene verbleibende Dauer“ schreibt das Dauerkonzept in der Arbeitsmarktstatistik (siehe Textbeitrag Nr. 33) inhaltlich konsequent fort und stellt dabei die Frage in den Mittelpunkt, warum eine Person zum statistischen Stichtag nicht arbeitslos ist und wie lange sie dem Arbeitsmarkt voraussichtlich nicht zur Verfügung steht.

In diesem Zusammenhang lassen sich beispielsweise Fragestellungen aus der Praxis nachgehen, wie lange nichtarbeitslos Arbeitsuchende voraussichtlich noch an einem Integrations- oder Sprachkurs teilnehmen werden.

Wie wird die „vorgesehene verbleibende Dauer“ ermittelt?


\[
\text{Vorgesehene verbleibende Dauer (in Tagen)} = \text{[Ende-Datum]} - \text{[Stichtag]} \]

Welche Besonderheiten gilt es bei der Interpretation dieser Daten ggf. zusätzlich zu beachten?


Welche Aggregationsebenen stehen für statistische Auswertungen zur Verfügung?

Für statistische Auswertungen stehen neben der taggenauen Ermittlungsebene die zwei Aggregationsebenen „Dauer in Monaten“ und „Dauer in Klassen“ bereit.
Kann dieses Merkmal für alle Lebenslauftypen statistisch ausgewertet werden?


Für welchen Berichtszeitraum können entsprechende Anfragen ausgewertet werden?

Statistische Auswertungen, u.a. für Arbeitsagenturen und Jobcenter, sind ab Berichtsmonat November 2016 möglich.

Weiterführende Informationen zum Thema „Vorgesehene verbleibende Dauer“ erhalten Sie von Ihrem zuständigen Statistik-Service. Die Kontaktdaten finden Sie unter


zurück zum Inhaltsverzeichnis
Statistik-Infoseite

Im Internet stehen statistische Informationen unterteilt nach folgenden Themenbereichen zur Verfügung:

Fachstatistiken:
- Arbeitsuche, Arbeitslosigkeit und Unterbeschäftigung
- Ausbildungsmarkt
- Beschäftigung
- Einnahmen/Ausgaben
- Förderung und berufliche Rehabilitation
- Gemeldete Arbeitsstellen
- Grundsicherung für Arbeitsuchende (SGB II)
- Leistungen SGB III

Themen im Fokus:
- Berufe
- Bildung
- Corona
- Demografie
- Eingliederungsbilanzen
- Entgelt
- Fachkräftebedarf
- Familien und Kinder
- Frauen und Männer
- Langzeitarbeitslosigkeit
- Menschen mit Behinderungen
- Migration
- Regionale Mobilität
- Wirtschaftszweige
- Zeitarbeit

Die Methodischen Hinweise der Statistik bieten ergänzende Informationen.

Die Qualitätsberichte der Statistik erläutern die Entstehung und Aussagekraft der jeweiligen Fachstatistik.

Das Glossar enthält Erläuterungen zu allen statistisch relevanten Begriffen, die in den verschiedenen Produkten der Statistik der BA Verwendung finden.

Abkürzungen und Zeichen, die in den Produkten der Statistik der BA vorkommen, werden im Abkürzungsverzeichnis bzw. der Zeichenerklärung der Statistik der BA erläutert.